

1/2011

# reflections

Das Magazin des österreichischen Song Contest Clubs

---

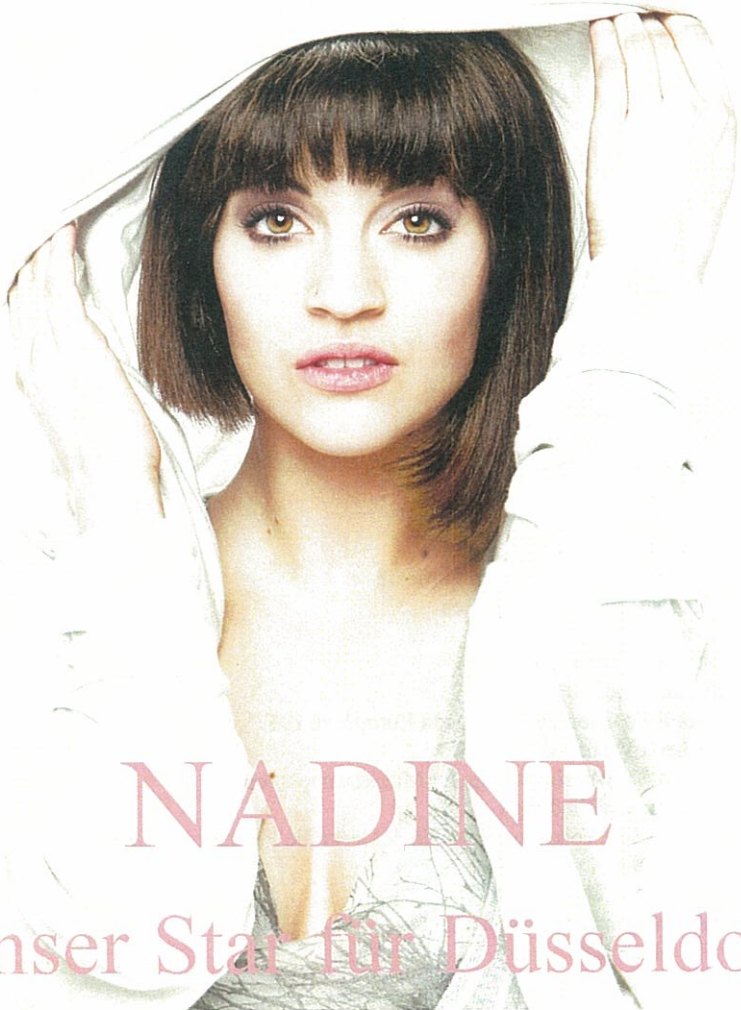


FOTO: ORF/MILENKO BADZIC

## NADINE

### Unser Star für Düsseldorf

## **DAS FINDET IHR IN DIESER AUSGABE VON »REFLECTIONS«**

Teilnehmer Song Contest 2011 Düsseldorf	4
Einladung Generalversammlung und Eurocafé	9
Guten morgen, Düsseldorf wir kommen	10
Nadine: The Secret is Love	16
Düsseldorf von einst bis heute	20
Die Wiederholungstäter 2011	24
Der Grand Prix Eurovision de la Chanson Européene 1957	26
Interview mit Lena Valaitis	31
Marty Brem – im Showbusiness flop, im Musikbusiness top	34
George Nussbauers »Blindflug«	41
Nella Martinetti – Eine Volksmusikkönigin entdeckt die Popqueen Céline Dion	42
OGAE Second Chance Contest 2010	46
Grand Prix d’Autriche 2008 und 2009	48
Die Vorentscheidungen in Österreich: 1994	51
Euro-Song The Story 1980	56
Impressum	63



## Hallo, meine Lieben,

der nächste Song Contest steht schon wieder vor der Türe und dieses Mal endlich wieder mit österreichischer Beteiligung.

Nadine Beiler singt für Österreich den Titel »The secret is love«. Es war eine spannende Vorentscheidung, die der ORF bzw. Ö3 dieses Jahr organisiert haben. Nadine, Trackshittaz und Klimmstein kamen in die Top 3, bevor nochmals abgestimmt werden durfte.

Ich persönlich hätte mit allen drei Liedern kein Problem gehabt, wobei ich eigentlich Klimmstein favorisierte, da ich dachte, sie hätten auch international Chancen.

Da ich jedoch live bei der österreichischen Vorentscheidung im Studio des ORF war, konnte ich meine Begeisterung über Nadine nicht mehr verbergen. Das Lied hatte Gänsehautfeeling für mich.

Und da ich bereits ein paar Songs der anderen Länder gehört habe, denke ich, dass sie auch international gut ankommen wird.

Mittlerweile wissen wir ja schon, dass Nadine den undankbaren zweiten Startplatz zugelost bekommen hat – aber ich denke, das soll kein schlechtes Omen sein. Daher würde ich sagen, wir drücken ihr alle die Daumen, wenn sie am 12. Mai 2011 unser Land bei der zweiten Vorentscheidung vertreten und hoffent-

lich dann am 14. Mai im Finale zu sehen/hören sein wird.

Welche Beiträge sonst noch beim Song Contest vertreten sind, werdet ihr vielleicht schon gehört oder gesehen haben. Falls nicht, darf ich Euch an unser Clubtreffen am 30. April 2011 erinnern, bei dem Ihr die Gelegenheit habt, alle Beiträge anzusehen und zu bewerten. Vorab findet, wie schon angekündigt die Generalversammlung statt. Ich würde mich sehr freuen, Euch dort begrüßen zu dürfen.

In dieser aktuellen Ausgabe unserer »Reflection« gibt es wieder interessante Berichte, wie z. B. Interviews mit Lena Valaitis (ESC 1981), Nella Martinetti (schrieb z. B. den Siegeltitel 1988 für Celine Dion) oder Marty Brem (ESC 1981), der auch heuer beim deutschen Clubtreffen als Stargast dabei war.

Des weiteren gibt es wieder Berichte über clubinterne Bewerbe und selbstverständlich alles über den heurigen Song Contest aus Düsseldorf.

Einige von Euch werde ich ja in Düsseldorf sehen, allen anderen wünsche ich viel Spaß beim Zusehen am 10., 12. und 14. Mai zu Hause oder bei diversen Parties.

In diesem Sinne wünsche ich euch wie immer viel Spaß beim Durchblättern dieser Ausgabe von unserem »Reflection«

*Euer René*



# 1. SEMIFINALE AM 10. MAI 2011

## 1 Polen

Jestem,  
Magdalena Tul



## 5 Türkei

Live it up,  
Yüksek Sadakat



## 9 Georgien

One more day, Eldrine



## 2 Norwegen

Haba haba, Stella Mwangi



## 6 Serbien

Caroban, Nina



## 10 Finland

Da da dam, Paradise Oskar



## 3 Albanien

Feel the passion, Aurela Gace



## 7 Russland

Get you,  
Alexei Vorobyov



## 11 Malta

One Life, Glen Vella



## 4 Armenien

Boom boom,  
Emmy



## 8 Schweiz

In love for a while,  
Anna Rossinelli



## 12 San Marino

Stand by, Senit



# 1. SEMIFINALE AM 10. MAI 2011



**13 Kroatien**  
Celebrate, Daria Kinzer



**17 Litauen** C'est ma vie,  
Evelina Sassenko



**18 Aserbajdschan**  
Running scared, Eldar  
Gasimov & Nigar Jamal



**14 Island** Coming home,  
Sigurjón's Friends



**19 Griechenland** Watch  
my dance, Loucas Yiorkas  
feat. Stereo Mike



**15 Ungarn** What about my  
dreams, Kati Wolf



**16 Portugal**  
Luta é alegria,  
Homens da Luta



## Der Song Contest im ORF

**Eurovision Song Contest: Semifinale 1**  
Di 10. 5., 21.00 Uhr, ORF eins

**Heinzl und der Song Contest**  
Do 12. 5., 20.10 Uhr, ORF eins

**Eurovision Song Contest: Semifinale 2**  
Do 12. 5., 21.00 Uhr, ORF eins

**Heinzl in Düsseldorf**  
Sa 14. 5., 20.15 Uhr, ORF eins

**Eurovision Song Contest 2011**  
Sa 14. 5., 21.00 Uhr, ORF eins



## 2. SEMIFINALE AM 12. MAI 2011

**1 Bosnien & Herzegowina**  
Love in rewind, Dino Merlin



**2 Österreich** The secret is love, Nadine Beiler



**3 Niederlande**  
Never alone, 3 Js



**4 Belgien** With love baby, Witloof Bay



**5 Slowakei** I'm still alive, Twins



**6 Ukraine**  
Angel, Mika Newton



**7 Moldau**  
So lucky, Zdob si Zdub



**8 Schweden** Popular, Eric Saade



**9 Zypern** San aggelos s'agapisas, Christos Mylordos



**10 Bulgarien** Na inat, Poli Genova



**11 FYR Mazedonien**  
Rusinka, Vlatko Ilievski



**12 Israel** Ding dong, Dana International



## 2. SEMIFINALE AM 12. MAI 2011



**13 Slowenien** Vanilija, Maja Keuc



**16 Belarus** I love Belarus, Anastasia Vinnikova



**18 Dänemark** A new tomorrow, A Friend in London



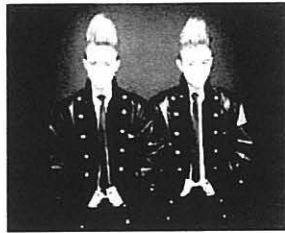
**14 Rumänien** Change, Hotel FM



**17 Lettland** Angel in disguise, Musiqq



**19 Irland** Lipstick, Jedward



**15 Estland** Rockefeller Street, Getter Jaani



## FINALE AM 14. MAI 2011

**11 Frankreich** Sognu, Amaury Vassili



**12 Italien** Follia d'amore, Raphael Gualazzi



**14 Vereinigtes Königreich** I can, Blue





# FINALE AM 14. MAI 2011

## 16 Deutschland

Taken by a stranger, Lena



## 22 Spanien

Que me quiten la bailao,  
Lucia Pérez



*Die fehlenden Startnummern werden den Qualifikanten aus dem jeweiligen Semifinale zugelost.*

## Moderatoren

**Anke Engelke**, geboren in Montreal/Kanada, ist dreisprachig (englisch, französisch, deutsch) aufgewachsen. Die Schauspielerin und Entertaine-



rin ist seit ihrem zwölften Lebensjahr als Moderatorin im Radio und Fernsehen tätig und singt seit mehr als zwanzig Jahren in einer Soulband. »Was für eine große Ehre und Freude, den ESC moderieren zu dürfen. Ich bin nicht nur seit dem Grand Prix 1974 großer ABBA-Fan, sondern auch seit mehr als zehn Jahren in meinem Freundes- und

Familienkreis für die interne ESC-Punktvergabe zuständig.«

**Judith Rakers** ist eines der Gesichter der »Tageschau«, der erfolgreichsten Nachrichtensendung Deutschlands. »Der Eurovision Song Contest ist für mich Institution und



Kult zugleich: Als Kind war er Pflichtprogramm bei uns zu Hause, im Studium feierten wir wilde Grand-Prix-Partys und jetzt darf ich Teil des Moderatorenteams sein. Ich freue mich riesig darauf!«

**Stefan Raab** ist Mode-

rator und Protagonist zahlreicher Unterhaltungsshow bei ProSieben. Am Eurovision Song Contest nahm er bereits viermal teil: 1998 und 2004 als Komponist und Texter für Guido Horn und Max Mutzke und 2000 interpretierte er seinen Titel »Wadde hadde dudde da?« persönlich in Stockholm. Als Erfinder von »Unser Star für Oslo« ist er der Vater des Erfolges von Lena und damit auch mitverantwortlich für den deutschen Sieg beim Euro-



vision Song Contest in Oslo. »Ich war ja schon in vielen Funktionen dabei, aber das schlägt dem Fass den Boden aus. Ich freue mich sehr.«



# **EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG 2011**

**am 30. April 2011, um 17.00 Uhr**  
**Gasthaus Goldener Ochs,**  
Rennweg 60 (Ecke Steingasse), 1030 Wien

# **EINLADUNG ZUM EUROCAFÉ 2011**

**am 30. April 2011, um 19.00 Uhr**  
**Gasthaus Goldener Ochs,**  
Rennweg 60 (Ecke Steingasse), 1030 Wien

Programm:

gemeinsames Ansehen der PreViews 2011  
anschließend Bewertung in Songcontest-Manier  
Euro-Disco

**ACHTUNG: NEUE LOCATION!**  
**erreichbar mit Straßenbahn 71**  
**oder U3 Rochusgasse**

# Guten morgen, Düsseldorf wir kommen

Die letzten drei Jahre mussten wir nach dem Motto »Vielleicht geschieht ein Wunder« leben. Und schon letzten Sommer stand fest »Wunder gibt es immer wieder«: Österreich kehrt zum Eurovision Song Contest zurück.

Obendrein begnügte man sich beim ORF auch nicht damit, einfach intern einen Beitrag zu bestimmen, sondern veranstaltete die bisher wohl aufwändigste Vorentscheidung. Über den Ablauf gab es die letzten Monate immer wieder Mutmaßungen, u. a. waren auch zwei Halbfinals in der Diskussion. Die gab es zumindest nicht im Fernsehen. Für die ersten Runden wurde die mittlerweile schon weiterverbreitete Internet-Basisdemokratie herangezogen. Jeder, der sich vom Aufruf des ORF angesprochen fühlte, konnte seinen Beitrag einreichen. Um vorerst einmal im Rennen zu bleiben brauchte es lediglich 33 Nominierungsstimmen. Diese Hürde überwandten 210 Vorschläge, von denen eine Jury dann 30 Beiträge für die nächste Runde auswählte. Bei dieser Vor-Auswahl blieben schon die ersten ehemaligen Teilnehmer auf der Strecke, namentlich Di Bernardo (Teil von Tie-Break, 2004) und Waterloo sowie Robinson, jene beiden, die 1976 Österreich ebenfalls nach einer dreijährigen Pause vertreten hatten.

In der nächsten Runde wurden die 30 Titel auf zehn reduziert. Hierzu wurden sie auf Ö3 in der Sendung »Guten Morgen, Düsseldorf« gespielt und gleichzeitig auf einer gleichnamigen Homepage vorgestellt. Per SMS konnten die



**Gruppenbild mit den Moderatoren Robert Kratky, Andi Knoll & Mirjam Weichselbraun**

Zuhörer vom dritten bis 31. Jänner abstimmen (der aktuelle Zwischenstand wurde laufend bekanntgegeben), eine Jury brachte die Beiträge ebenfalls in eine Rangfolge, die Platzierungen wurden addiert und so die zehn Finalisten ermittelt. Mit Petra Frey (1994) und Alf Poier (2003) scheiterten hier zwei weitere ehemalige Teilnehmer.

Die TOP 10 stellten sich dann am 25. Februar dem Fernsehpublikum in der Sendung »Düsseldorf wir kommen«. Seitens Ö3 wäre auch hier der Titel »Guten Morgen, Düsseldorf« bevorzugt worden, um sozusagen den Markennamen fortzuführen; für eine Freitag-Abend-Show hätte diese Überschrift aber sicher leicht deplatziert gewirkt. Durch die Sendung aus dem ORF-Sendezentrum führten Mirjam Weichselbraun, Ö3-Moderator Robert Kratky und Andi Knoll, unser langjähriger Eurovision-live-Kommentator.

Zunächst sangen alle zehn Kandidaten ihren Beitrag, dann wurde das erste mal abgestimmt und die Top 3 durften nochmals singen, bevor das endgültige Ergebnis ermittelt wurde. Die Entscheidung wurde jeweils nur durch Televoting gefällt; auf eine Jury wurde hier verzichtet.

Und hier der Countdown der eigentlichen 10 Vorentscheidungsteilnehmer.

10) Ganz hinten landete ein echter Sieger. Oliver Wimmer hatte 2009 die vierte Staffel von Starmania gewonnen. Das blonde Jüngelchen – den Eindruck

konnte man einfach nicht verlieren – stand bei »Let Love Kick In« zwar äußerst souverain auf der Bühne und gab die Rampensau, er konnte den funky, aber dennoch eintönigen Popsong trotzdem nicht retten; auch nicht der halbnackte Schwuppen-Mozart an der Gitarre im Hintergrund.

9) Überraschend schlecht schnitten Leo Aberer & Patricia Kaiser, die Gewinner der Publikums-Wertung in der Internetabstimmung, ab. Patricia ist unter anderem ehemalige Miss Austria, österreichische Meisterin im Speerwurf und erfolgreiche Siebenkämpferin. 2003 nahm sie bereits einmal an der österreichischen Vorentscheidung teil und begleitete Alf Poier dann als Chorsängerin nach Riga. Leo Aberer war immerhin schon einmal beim Ö3 Soundcheck dabei. Zu Beginn des Vortrags von »There Will Never Be Another You« saßen sich die beiden auf zwei Barhockern gegenüber und sahen sich tief in die Augen. Der Beitrag begann als leises romantisches Liebeslied und steigerte sich dann zu einer leicht hektischen Midtempo-Nummer. Dabei gingen leider die Harmonie und auch der stimmige Gesamteindruck verloren.

8) Charlee sang mit »Good To Be Bad« ein im Grunde nur konventionelles Stück Girlie-Pop, wengleich es auch zu einer Uptempo-Nummer aufgepeppt worden war. Zur optischen Unterstützung hatte sie zwei Tänzer, deren muskulöse Oberkörper unter schwarzen Sakkos gülden angemalt waren. Man muss aber zugeben, dass sie eine gute Stimme hat und das Beste aus der Sache machte.

7) Den Anfang der Show machte Band WG mit »10 Sekunden Glück«. Als Begleitband von z. B. Silbermond oder Juli konnten sie schon jede Menge Bühnenerfahrung sammeln. Das Glück verließ sie aber gleich zu Beginn, da es erhebliche Tonprobleme gab. Sie durften daher am Ende noch einmal singen und konnten dann dort beweisen, dass sie mit einem starken Stück zeitgemäßem Deutsch-Rock antraten. Absolut chart-tauglich, auch dank eines gelungenen Textes und einer vor Energie sprühenden Frontsängerin.

6) »Wir san do net zum Spaß« verkündeten auf Wienerisch die Mitglieder der Altherrenrockband Alkbottle. Laut eigener Aussage haben sie sich vor 20 Jahren nur dafür gegründet, um zum Grand Prix zu fahren. Und die Bottle-Buam rockten auch wirklich ordentlich ab, blieben aber weniger musikalisch in Erinnerung, als durch ein Trickkleid. Zum Schluss drehte sich der Frontsänger um 180°, ließ die Hose runter und streckte der Kamera seinen Allerwertesten hin, der in einer rot-weiß-roten Boxershorts mit der Aufschrift »Spaß« steckte.

5) Danach wurde es deutlich ruhiger. An den Start ging eine weitere ehemalige Teilnehmerin des Ö3 Soundcheck, die auch schon für Christina Stürmer komponiert hat. Die Pop-Elfe Eva K. Anderson sang äußerst gefühlvoll »I Will Be Here«. Bei der romantischen und sphärischen Ballade setzten nach und

Interpret	Titel	Rang			Punkte gesamt
		Jury	Publikum	gesamt	
Kimmstein feat. Joe Summer	Paris, Paris	1	7	1	8
Nadine Beiler	The Secret Is Love	3	9	2	12
Richard Klein	Bigger, better, best	2	10	3	12
Trackshittaz	Oida taunz!	12	2	4	14
Leo Aberer & Patricia Kaiser	There Will Never Be Another You	14	1	5	15
Alkbottle	Wir sind ned zum Spaß	13	4	6	17
Eva K. Anderson	I Will Be Here	5	13	7	18
bandWG	10 Sekunden Glück	15	5	8	20
Oliver Wimmer	Let Love Kick In	7	14	9	21
Charlee	Good To Be Bad	10	12	10	22
Excuse Me loses	Way Out	6	16	11	22
Katie Lunetta	My Home	19	6	12	25
Cama	Times Of Our Lives	9	17	13	26
Julian Heinrich	Australian Gate	24	3	14	27
Freddy Sahin-Schell	Butterfly	4	24	15	28
Luttenberger/Klug	Sternenlichter	21	11	16	32
Mary Broadcast Band	Who's Gonna Stop Me	25	8	17	33
Jean Nolan	Crazy	18	15	18	33
Alf Poier & Die obersteirische Weibshilfe	Happy Song	11	22	19	33
Louie Austen	Make Your Move	8	26	20	34
Petra Frew	Send A Little Smile	17	20	21	37
Robi Faustmann	Neuer Wind	22	18	22	40
Any Major Dude	July	16	25	23	41
Matara	Why Do I	27	19	24	46
Axel Wolph & The Feeltank Orchestra	My Little Reminder	20	20	25	49
CoryBantic	Try To Forget Her	30	21	26	51
Ilissy May	It's A Girl's Life	28	23	27	51
Heinz aus Wien	É Desi	23	30	28	53
Lana J. Gordon	Ask The Universe	26	28	29	54
Sellyy	Lethargie	29	27	30	56

So sah die Reihenfolge der 30 aus nachdem Publikum und Jury ihre Wertung abgegeben hatten – damit standen die zehn Teilnehmer der Show am 25. Februar fest

nach die einzelnen Instrumente ein, angefangen von der Gitarre, über die Streicher bis zur Flöte. Ihre Stimme war aber leider nicht ausdrucksstark genug um dem eigentlich schönen Lied das gewisse Etwas zu verleihen und das Publikum wirklich zu verzaubern.

4) Auf der letzten Startnummer kam Herbert Knötzl alias Richard Klein, ein Postbote mit rotem Anzug auf die Bühne in dem die Seele von Little Richard wohnt. »Bigger Better Best« ist aber allenfalls seine Tolle. Stimmen gab es

bessere an diesem Abend und das Lied selbst sollte zwar den Stil seines Vorbildes imitieren, konnte aber dem 50er-Soul-Rock des Originals nicht das Wasser reichen. In erster Linie waren es drei laute Minuten. Sein gutes Abschneiden hat er wohl eher seiner Bekanntheit und der Unterstützung durch Stermann & Grissemann zu verdanken.

Nachdem, wie bereits erwähnt, die Startnummer eins noch einmal ohne technische Probleme auftreten durfte, wurde es Zeit für die erste Abstimmungsrunde, in der drei Superfinalisten ermittelt wurden. Diese Zeit wurde durch Gespräche im Green Room sowie in der Promiecke überbrückt. Diese Gespräche mit Fußballern, Opernsängerinnen und anderen mehr oder weniger bekannten Prominenten, die auch zwischen den einzelnen Auftritten geführt wurden, sorgten auch dafür, dass die Sendung etwas langatmig geriet und die Sendezeit weit überzogen wurde. Die TOP 3 standen dann aber schnell fest. Was die Superfinalisten angeht, hatte der eurovisionverrückte Society-Experte Dominic Heinzl zu Beginn der Sendung genau richtig getippt: Trackshittaz & Lukas Plöchl, Klimmstein feat. Joe Sumner und Nadine Beiler durften ihre Lieder noch einmal live singen.

3) Die Bronzemedaille ging an die Gewinner der Jurywertung und der gesamten Internet-Vorrunde »Klimmstein feat. Joe Sumner« (Stings Sohnemann) mit »Paris, Paris«. Zum damaligen Zeitpunkt waren sie auch schon in die Charts eingestiegen (danach sogar bis auf Platz zwei) und von daher nicht zu unterschätzen. Stilistisch ist der rasant-fröhliche steirisch-englisch-französische Sprachmix mit Quetschen-Untermalung schwer einzuordnen. Man kann es aber auch einfach als eine Variante von *L'amour à la française* (Frankreich 2007) beschreiben. Der Song dreht sich übrigens nicht um eine europäische Metropole, sondern um eine amerikanische Hotelkettenerbin.

2) »Nur« auf Platz zwei kamen die wohl größten Favoriten: Trackshittaz & Lukas Plöchl. Lukas war ja aus der Show Helden von Morgen bekannt. Die Gruppe konnte sich bereits zweimal in den Charts ganz oben platzieren, zum ersten mal letzten Herbst mit »Oida Taunz!«. Der Mühlviertler Alpen-Gangster-Rap mit Quetschenrhythmus ist absolut partytauglich (nicht nur für die Dorfdisco) und dazu boten sie auch die auffälligste Show. Vorfahrt auf einem Traktor, Heubüschel auf der Bühne, Tänzerinnen in Lederhosen, eine ausgefeilte Choreografie und jede Menge Spaß ließen das Publikum toben.

1) An einer kam aber keiner vorbei. Für Nadine Beiler riefen erst 34% und dann gut 47% der Zuseher an. 2007 begeisterte sie Österreich schon einmal und gewann Starmania. In eben jener Staffel nahm auch ein gewisser Eric Papilaya daran teil und der war Österreichs bisher letzter Eurovisions-Teilnehmer. Ihr Beitrag »The Secret Is Love«, den sie zusammen mit Thomas Rabitsch geschrieben hat, lebt auch gerade von ihrer großartigen Stimme. Und

die brauchte sie auch für die leise beginnende und sich zum Ende hin enorm steigernde große Musical-Soul-Ballade. Es war vielleicht nicht der modernste Beitrag des Abends, aber das können zeitlose Lieder auch nicht sein. Dafür kann dieses hier eines verursachen: Gänsehaut!

Dann wurde nochmal schnell abgestimmt, von der ARD lieh man sich zur Überbrückung das Filmchen »Hubschrauberflug von Lena und Stefan Raab nach Düsseldorf« und schließlich wurden die Medaillen vergeben und die Siegerin gekürt. Nadine kann, unabhängig vom Abschneiden in Düsseldorf, das ganze schon als Erfolg betrachten, den mit ihrem Siegeltitel ist sie auf Platz neun der Charts eingestiegen. Sieben weitere Beiträge waren Mitte März ebenfalls in den TOP 75 vertreten.

Aber auch die Verantwortlichen zeigten sich am Ende sehr zufrieden mit der gesamten Vorentscheidung. Die Einschaltquote lag bei 37% und in der relevanten Altersgruppe sogar noch höher. Bei einer entsprechenden Vermarktung ist eben auch in Österreich durchaus Interesse an der musikalischen Europameisterschaft vorhanden. Insgesamt hat sich der ORF für seinen Einsatz sogar ein Lob verdient.

Und nicht zuletzt dürfen auch wir Fans mit diesem großartigen Comeback zufrieden sein, noch dazu wenn es stimmt, was man aus gut unterrichteten ORF-Kreisen hörte. Die dreijährige Pause habe zwar einerseits durchaus gut getan, andererseits soll die diesjährige Teilnahme aber keine Eintagsfliege bleiben.

*Stefan Ball*



**An Nadine kam an diesem Abend niemand vorbei**

Platz	StartNr.	Interpret	Titel	1. Runde	2. Runde
7	1	Band WG	10 Sekunden Glück	4,15 %	
9	2	Leo Aberer & Patricia Kaiser	There Will Never Be Another You	3,08 %	
10	3	Oliver Wimmer	Let Love Kick In	1,93 %	
8	4	Alkibottle	Wir sind da und zum Spaß	4,20 %	
5	5	Eva K. Anderson	I Will Be Here	5,54 %	
2	6	Tracksittaz	Dida Taunz!	24,27 %	32,87 %
8	7	Charlee	Good To Be Bad	3,85 %	
3	8	Klimmstein feat. Joe Sumner	Paris, Paris	12,54 %	20,41 %
1	9	Nadine Beiler	The Secret is Love	34,95 %	48,73 %
4	10	Richard Klein	Bigger Better Best	5,89 %	



Das Team von Eurovision Austria Team hatten Gelegenheit unsere Eurovision Song Contest Teilnehmerin Nadine Beiler zu treffen und mit ihr einen wunderschönen Abend in gemütlicher und entspannter Atmosphäre zu verbringen. Sascha Mutavdzic führte mit Nadine das folgende Interview:

Sascha: Liebe Nadine, herzlichen Glückwunsch für den Sieg bei der österreichischen Vorausscheidung am 25. Februar 2011. Kam für Dich der Sieg bei der Vorausscheidung »Düsseldorf wir kommen« überraschend, oder hast Du insgeheim gehofft Österreich beim ESC in Düsseldorf zu vertreten? Wie fühlst Du Dich jetzt? Was geht Dir durch den Kopf?

Nadine: Ich würde lügen wenn ich sagen würde dass ich das nicht gehofft habe. Auch wenn uns der ORF eine tolle Plattform zur Präsentation gegeben hat, schlussendlich war das Ziel Düsseldorf. Das Feeling ist natürlich großartig und schön langsam wird mir auch bewusst von welcher Dimension wir jetzt sprechen. Ich mache mit jetzt schon einige Gedanken, da ich aber so ein tolles Team um mich habe, auf die ich mich zu 100 Prozent verlassen kann, freue ich mich schon sehr.

Sascha: Unmittelbar nach der Vorausscheidung war Deine Frisur ein heißes Thema in den Medien. Wird sie bleiben, oder überrascht Du uns mit einer neuen Kreation in Düsseldorf?

Nadine: Glaub mir Sacha, das ist für mich auch die größte Überraschung dass meine Frisur so polarisiert. Ob wir eine Änderung vornehmen war bisher noch kein Thema, ich habe aber Spezialisten im Boot und die werden sich schon Gedanken machen.

Sascha: Viele Eurovision-Fans lieben den Song »The Secret is Love«, andere sind wiederum skeptisch, weil sie meinen »Der Song klingt altbacken«. Wird der Song für die Teilnahme in Düsseldorf musikalisch überarbeitet?

Nadine: Habe heute auf Ö 3 die Texterin von Lenas Song gehört und die hat mir ja



Rosen gestreut ;-), aber auch dieses Thema wird intern sicher besprochen werden.

Sascha: Wird Deine Performance in Düsseldorf genauso aussehen wie bei der Vorausscheidung?

Nadine: Naja die Performance ist so eine Sache. Was ich sicher sagen kann, ist dass ich keinen »Traktor« ;- ) auf der Bühne haben werde. Aber auch da möchte ich erst mit den Profis reden und vor allem wird man sich ja nach der Bühne richten müssen.

Sascha: Wird es einen offiziellen Video-Clip von Deinem Eurovision-Beitrag geben?

Nadine: Das ist einer unserer größten Wünsche, ist aber mit großem finanziellen und zeitlichem Aufwand verbunden. Wenn wir das machen sollte es in den nächsten zwei bis drei Wochen passieren.

Sascha: Hast Du die Songs von anderen Ländern, welche nach Düsseldorf kommen, bereits angehört? Wer ist Dein Favorit und wie siehst Du Deine Chancen in Düsseldorf? Übrigens, Du kannst alle Videos Deiner Konkurrenten auf unserer Website anschauen.

Nadine: Hallo ich bin jeden Tag auf Eurer Seite, möchte aber derzeit über meine Konkurrenten keine Urteile abgeben.

Sascha: Wie sehen Deine Pläne bis Düsseldorf aus?

Nadine: Jetzt noch eine Woche in Tirol, dann ab nach Wien und wenn es möglich ist so viele Länder wie möglich bereisen. Natürlich müssen wir auch ins Studio, da ich bis zum ESC eine CD haben möchte. Ja und ganz besonders würde mich freuen wenn ich Euch mal in Wien besuchen könnte.

Sascha: Gerne liebe Nadine, jederzeit! Was ist Dein Ziel beim Eurovision Song Contest 2011 in Düsseldorf?

Nadine: Da ich ja nicht nur für mich antrete, sondern für Österreich, sollte unser aller Ziel mal sein ins Finale zu kommen und dann werden die Karten neu gemischt.

Sascha: Vielen Dank Nadine, dass Du Dir die Zeit für das Interview genommen hast. Eurovision Austria Team ist ab fünften Mai live in Düsseldorf dabei und wir werden Dich sehr gerne mit unserer Erfahrung vor Ort jederzeit unterstützen. Möchtest Du noch etwas den Eurovision Fans mitteilen?

Nadine: Sascha ich möchte mich vor allem bei Dir und Deinem Team herzlich bedanken und ich weiß natürlich wie wichtig »seriös« arbeitende Fanclubs sind. Es muss ja nicht alles gut geheißsen werden



**Mit der Vertreterin der Ukraine Mika traf sich Nadine bei deren Besuch in Wien**

was ich mache, aber es sollte halt sachlich bleiben. An alle Fans danke, unterstützt mich bitte weiterhin und ich hoffe dass ich Euch würdig vertreten kann. THE SECRET IS LOVE

Eines können wir mit Sicherheit schon jetzt behaupten: Österreich hat eine unglaublich sympathische Eurovision Song Contest Vertreterin für Düsseldorf gewählt, und wir haben Gelegenheit bekommen diese näher kennenzulernen. Mit ihrer natürlichen Art, großen Rehaugen und einem strahlendem Lächeln hat Nadine Beiler sofort unsere Herzen erobert.

Nadine Beiler wurde am 27. Mai 1990 geboren und wuchs in Inzing in Tirol auf. Ihr Vater ist Arzt, ihre Mutter ausgebildete Masseurin. Neben dem Besuch des Gymnasiums ging sie bereits früh ihrem Hobby, der Musik, nach und sang auf Festen und Hochzeiten.

Sie wurde Anfang 2007 mit ihrem Sieg in der dritten Staffel der ORF-Castingshow Starmania bekannt. Das Finale der Staffel gewann sie mit 68 Prozent Publikumsstimmen. Im Finale sang sie A-Capella-Version »Over The Rainbow«. Im selben Jahr nach Starmania veröffentlichte Nadine Beiler ihre erste CD »Alles was du willst«. Die erste Hitsingle aus dem Album war der Song »Was wir sind«.

Nadine Beiler hat sich auch die Zeit genommen und einige Autogrammkarten für Euch signiert. Diese werden wir Ende April beim Clubtreffen im Rahmen der Bewertung der Previews 2011 verlosen.

*Sascha Mutavdzic*



ACHTUNG NEUER TERMIN

30. APRIL 2011

**EUROVISION SONG CONTEST SPECIAL**

**BALLCANCAN**

Special Guest:  
**NADINE BEILER**  
MARCO SCHREIBER

Lineup:  
**METEOR, SID DATA**  
2. Floor: „Swing!“

**OST-KLUB - 22:00h, Schwarzenbergplatz 10**

Foto: ORF/Erika Radner

Es gibt keinen Eurovision-Fan der einen Eurovision Song Contest Teilnehmer nicht hautnah erleben möchte. Die österreichischen Fans bekommen die Möglichkeit dies am 23. April 2011 zu erleben. BallCanCan organisiert nämlich ein Eurovision Song Contest Special im Wiener Ost-Klub ab 22.00 Uhr. Der Special Guest ist keine Geringere als unsere Eurovision Song Contest Teilnehmerin Nadine Beiler mit einer Live-Performance. Die Organisatoren und das Team von Eurovision Austria freuen sich auf Euer zahlreiches Erscheinen.



Bis letzten Sommer wurde Düsseldorf weder in Deutschland, noch in Europa wirklich wahrgenommen. Dabei war die Stadt nie das Mauerblümchen wie man im Allgemeinen denkt.

Die erste Erwähnung von Dusseldorf datiert wohl aus dem 12ten Jahrhundert. Zu dieser Zeit fiel der Ort an die Grafschaft Berg. Am 14. August 1288 verlor dann der Graf von Berg dem rechtsrheinischen Dorf an der Dussel die Stadtrechte. Die weitere Entwicklung lief dann erstmal schleppend an. Aber das Amt eines Bürgermeisters und ein Stadtrat entstanden und die Rechte wurden erweitert und einige Reliquien brachten Pilger und Geld mit sich. Einen Sprung bedeutete das Jahr 1380, als der Graf in den Reichsfürstenstand und zum Herzog erhoben wurde und sich entschied die Residenz seines Landes an die Dussel zu verlegen. In der Folge wurde ein Schloss gebaut und die jetzt schnell wachsende Stadt erweitert.

Gleich zu Beginn gab es zwar einen Dämpfer wegen kriegerischer Auseinandersetzungen, die Entwicklung war aber nicht mehr aufzuhalten.

Mit dem 16. Jahrhundert trat Düsseldorf in eine neue Phase seiner Geschichte ein. Durch geschickte Heiratspolitik wurden die Herzöge von Berg auch Herrscher mehrerer benachbarter Gebiete und die Herrscher dieses Länderkomplexes hielten sich bevorzugt in Düsseldorf auf. Düsseldorf wurde zur Stadt der Renaissance am Niederrhein, sein äußeres Bild und seine Struktur veränderten sich in dieser Zeit beträchtlich. Weiters war man auch noch Landesfestung. Das 16te Jahrhundert brachte aber auch mehrere Pestepidemien und der Handel litt unter mehreren Kriegen am Rhein. 1609 starb Herzog Johann Wilhelm I. ohne Nachkommen. Am Ende wurden die Ländereien unter den pfälzischen Wittelsbachern und den Hohenzollern aus



© Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH

**In der Tonhalle werden am Tag zwischen den Halbfinals die Grand Prix-Legenden auftreten**

Brandenburg aufgeteilt. Düsseldorf wurde Hauptstadt des wittelsbachischen Herrschaftsbereiches, zu dem die Herzogtümer Jülich und Berg gehörten. Im 17ten Jahrhundert verlagerte der Herzog seine Residenz von Neuburg an der Donau nach Düsseldorf am Rhein. Es gelang ihm im 30-jährigen Krieg, sein Land und auch die Stadt Düsseldorf vor größeren Schäden zu bewahren. Auch sein Nachfolger residierte noch in der Stadt und versetzte dieser durch seine Hofhaltung wirtschaftliche Impulse. Um 1700 nahm Düsseldorf eine bedeutende Stellung innerhalb der europäischen Residenzstädte ein. In der Stadt gab es zahlreiche Neubauten und das Schloss wurde zu einer wahrhaft europäischen Residenz mit prunkvoller Hofhaltung. Dies strahlte auch auf die übrige Stadt aus. Künstler, Maler, Bildhauer und Musiker siedelten sich in der Stadt an. Düsseldorf wurde international. Nach dem Tode des

kinderlosen Herrschers 1716 nahm die Glanzzeit der Stadt ein jähes Ende, da sein Nachfolger andernorts zu residieren pflegte. Düsseldorf wurde zur Nebenresidenz und Provinzstadt; daran änderte sich bis 1806 auch nichts mehr. Die Festungsanlagen wurden zwar noch weiter ausgebaut, erlitten im siebenjährigen Krieg aber dennoch schwere Beschädigungen durch preußische Truppen. Im Zuge der folgenden Notstandsarbeiten wurden zahlreiche Bauten veranlasst, darunter der Bau von Schloss Benrath und die Verstärkung der Befestigungen an der Rheinfront. Immerhin war der Rhein auch Landesgrenze. Da die Stadt aber weiter wuchs, wurde Ende des 18ten Jahrhunderts die nächste Stadterweiterung angegangen. Einschneidende Veränderungen ergaben sich als Folge der französischen Revolution. 1794 erschienen französische Revolutionstruppen am gegenüberliegenden Rheinufer, beschossen die Stadt und

eroberten sie im folgenden Jahr. Erst 1801 verließen die Franzosen die Stadt wieder, verwandelten die Festungsanlage aber noch in einen Trümmerhaufen. Im Zuge der Wiederaufbauarbeiten wurde Düsseldorf tiefgreifend umgestaltet, unter anderem entstand so ab 1804 die heutige Königsallee.

1806 traten die Wittelsbacher das Herzogtum Berg an Napoleon ab. Der vergrößerte es erheblich, erhob es zum Großherzogtum und bestimmte seinen Schwager Joachim Murat zum neuen Landesherrn. Nach Napoleons Niedergang und der Neuordnung Deutschlands auf dem Wiener Kongress endete 1815 die bergische Selbständigkeit mit der Inbesitznahme durch Preußen. Die einst glänzende Residenzstadt verblasste erst einmal zum Sitz einer preussischen Bezirksregierung. Wirtschaft und Kunst blühten aber bald wieder auf. Auch wurde Düsseldorf zum Tagungsort des neugeschaffenen Provinziallandtags der Rheinprovinz bestimmt. Eine neue Brücke und 1854 der Anschluss ans Eisenbahnnetz schufen die Voraussetzungen für die Entwicklung zur Industriestadt. Die Eisen- und Textilindustrie bewirkten auch eine explosionsartige Zunahme der Bevölkerung. 1882 wurde die Hunderttausendgrenze erreicht, 1909 wurde die Stadt durch Eingemeindungen auch räumlich größer und zu Beginn des ersten Weltkrieges besaß Düsseldorf gut 400.000 Einwohner. Mit den Einwohnern wuchs auch die Infrastruktur. 1872 führte die Vernichtung des Schlosses durch Brand zur Gründung einer Berufsfeuerwehr, Theater, Museen und höhere Schulen wurden eingerichtet und der öffentliche Nahverkehr in Angriff genommen. Die Binnenschifffahrt expandierte und die Zeit der Messen und großen Ausstellungen begann.

Die Entwicklung wurde durch den ersten Weltkrieg erst einmal gestoppt. Öffentliche Gebäude wurden als Lazarette für die Westfront umgenutzt und die Lebensmittel wurden rationalisiert. Nach Kriegsende wurden die linksrheinischen Stadtteile durch belgische Truppen besetzt und 1921 standen wieder französische Soldaten in der Stadt, zwei Jahre vor der Besetzung des ganzen Rheinlands. Doch noch während der Inflations- und Besatzungszeit ging der Blick nach vorne. Bis 1924 entstand das erste Bürohochhaus Deutschlands und man begann mit der Planung einer großen Ausstellung. Und während die Franzosen die Stadt wieder verlassen hatten, kamen 7,5 Mio Besucher zur Ausstellung für »Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen«. Die extra dafür errichteten Bauten bereichern das Stadtbild immer noch. Der Industrie ging es wieder gut, der Flugplatz wurde ausgebaut und 1929 wurde das Stadtgebiet durch eine Verwaltungsreform weiter vergrößert.

Die Nationalsozialisten wollten die Stadt radikal umbauen und die Gauhauptstadt mit Monumentalbauten vollpflastern; die Planungen wurden auch während des Krieges noch unbeirrt vorangetrieben. Auch die Zerstörungen durch mehrere Großangriffe dienten dafür als Begründung. Gegen Kriegsende verlief die Westfront im Rhein wochenlang mitten durchs Stadtgebiet, bis zur vollkommenen Besetzung durch die US-Armee. Insgesamt hatte sich die Bevölkerungszahl bis dahin mehr als halbiert. Mit der Rheinprovinz wurde Düsseldorf Teil der britischen Besatzungszone. 1946 wurde das Land Nordrhein-Westfalen gebildet und Düsseldorf Landeshauptstadt. Damit konnte die Tradition als rheinisches Verwaltungszentrum fortgeführt werden.

Doch sofort wurde auch mit dem Wiederaufbau und dem Ausbau zur Ausstellungs- und Messestadt begonnen. Bereits 1946 wurden die ersten Tagungen improvisatorisch abgehalten. In den kommenden zwei Jahrzehnten wurde die Stadt – dem Zeitgeist entsprechend – autogerecht wiederaufgebaut. Breite Straßen und Hochhäuser entstanden, wenn auch nicht immer mit der Zustimmung der Bevölkerung. Diese setzte sich zum Beispiel erfolgreich für den Erhalt eines bestimmten Teils des Hofgartens ein. Die Stadt wuchs wieder und 1950 war man wieder bei einer halben Million Einwohner. Die Höchstgrenze lag 1962 bei 705.000 Einwohnern, danach wurden es trotz neuerlicher Eingemeindungen immer weniger. Seit Mitte der siebziger Jahre stabilisierte man sich um die 580.000. Ein Ausbau in den privaten und öffentlichen Nahverkehr wurde notwendig. 1971 wurde das heutige Messegebäude eröffnet und 1981 die erste U-Bahn-Strecke. Heute ist Düsseldorf die siebentgrößte Stadt Deutschlands und einer der weltweit wichtigsten Messestandorte. In den letzten 20 Jahren wurden zahlreiche Großbauvorhaben abgeschlossen, wobei man sich der historischen Substanz immer bewusster wurde. Eines der letzten Neubauvorhaben war die neue Rheinarena, die 2004 eingeweiht werden konnte, jetzt ESPRIT-Arena genannt wird und Heimstätte des Eurovision Song Contest 2011 sein wird.

Und die Stadt will damit ihr bisher blaßes Image erheblich aufpolieren, steht man

doch bisher für gewöhnlich immer etwas im Schatten des nahen Köln und denkt man an Düsseldorf fällt einem nicht viel ein. Modestadt, die Königsallee ist die teuerste Einkaufsmeile des Landes, sportliche Aushängeschilder sind der zweitklassige Fußballverein Fortuna und der Eishockeyverein Düsseldorfer EG. Am bekanntesten ist aber der Schlager »Wärschtu doch in Düsseldorf geblieben«. Musik ist also doch gut für die Stadt, rückt sie damit doch erstmals wirklich ins nationale und internationale Rampenlicht. Soll sie darin glänzen. Ob sie's auch tat werden wir in der nächsten »Reflections« erfahren.

*Stefan Ball*



© Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH

**Die ESPRIT-Arena wird den heurigen Song-Contest beherbergen**

# Die Wiederholungstäter 2011

In praktisch jedem Jahr ist es ja so, dass altbekannte SängerInnen auf die Eurovisionsbühne zurückkehren. Schon bei der zweiten Ausgabe 1957 war dies der Fall. Bisher kam es erst fünfmal vor, dass alle Interpreten zum ersten Mal auftraten: 1970, 1989, 2001, 2003 und 2004. Dieses Jahr gehen gleich für fünf Länder bereits bewährte Vertreter nochmal an den Start. Nur verbessern kann sich eigentlich Gunnar Ólafsson, eine Hälfte von Two Tricky. Für Island erreichten sie 2001 aber nur den co-letzten Platz und magere drei Punkte. Dieses Jahr ist er Mitglied der sechsköpfigen Gruppe Sigurjón's Friends. Vielleicht hat er mit »Aftur heim«, dem ersten auf isländisch gesungenem Beitrag seit 1997, diesmal mehr Erfolg.

Bosnien-Herzegowina nominierte dieses Jahr den Beitrag »Love in Rewind« von Dino Merlin. 1993 schrieb er den ersten Beitrag seines Landes. 1999 sang er im Duett mit Beatrice »Putnici« und erstmals kam die ehemalige jugoslawische Teilrepublik unter die TOP 10 auf Platz 7, auch mit Hilfe von 12 Punkten aus Österreich. Dieser Landrekord wurde seither nur von einem getoppt, nämlich Hari Mata Hari, dem Sieger der damaligen bosnisch-

herzegowinischen Vorentscheidung, der aber disqualifiziert wurde und so erst den internationalen Startplatz freigab.

Aus Moldawien kommen noch einmal Zdob și Zdub, die ihre kleine Republik bei ihrem Debüt 2005 in Kiew zusammen mit einer trommelnden Oma vertraten und Platz sechs erreichten. Kein moldawischer Beitrag schnitt bisher besser ab.

Ehemalige Grand-Prix-GewinnerInnen nahmen ja schon des öfteren nochmal am Wettbewerb teil, zuletzt im vergangenen Jahr Niamh Kavanagh aus Irland. Aber dass gleich Zwei gleichzeitig ihren Titelerfolg wiederholen möchten gab es erst einmal, nämlich 1958. Und jetzt 2011 wieder.

In Israel konnte sich Dana International durchsetzen, die Königin von Birmingham 1998. Bereits 2008 kehrte sie schon als Texterin zurück, dieses Jahr wird sie mit dem selbstgeschriebenen »Ding dong« höchstpersönlich wieder in den Ring steigen.

Und schließlich Lena. Sie versucht sich an dem, was sowohl Lys Assia 1957, als auch Corry Brokken 1958 nicht bewerkstelligen konnten, die direkte Titelverteidigung.



Statistisch gesehen bestehen also für die beiden letzten keine guten Chancen, denn bisher gelang es nur einem Menschen den Contest als Interpret zweimal zu gewinnen. Wir wissen alle wer das war, kein Geringerer als Mister Eurovision Johnny Logan.

Lässt man den Blick noch weiter schweifen, so werden in Düsseldorf noch weitere bekannte Gesichter zu sehen sein. Die Dirigenten wurden ja schon lange ausrangiert. Stefan Raab, selbst schon Sänger und Komponist, kehrt als Moderator zurück. Sein innderdeutscher Kontrahent Ralph Siegel versuchte vergeblich sein Glück in Malta, Portugal und Moldawien. Andere Komponisten und Texter Europas



**Gelingt Lena die Titelverteidigung?**

hatten aber mehr Glück. Der serbische Beitrag stammt aus der Feder von Kristina Kovač, die noch 1991 für Jugoslawien im Chor stand. Ebenfalls 1991, aber als Frontsänger war Paul Giordimaina dabei, heuer als Komponist für die Mittelmeerinsel Malta. Aus Islands Sixpacks kommt noch ein weiterer Wiederholungstäter. Vignir »Viggi« Snær Vígfússon komponierte bereits die Beiträge 2003 und 2005 der Insel der feuerspuckenden Vulkane. Bleiben wir auf der Insel. Zyperns Komponist Michalis Antonious scheiterte 2004 für Litauen im Halbfinale. Jovan Jovanov, ein Drittel des makedonischen Autorentrios griff auch schon 2004 und 2009 für FYROM zur Feder. Auch unsere südlichen Nachbarn greifen auf Erprobtes zurück. Komponist Matjaž Vlašič und Autor Urša Vlašič arbeiteten für Slowenien bereits 1998,

2001 und 2006 zusammen, letzterer war auch 2005 noch melodieschaffend dabei. Rafael Artesero Herrero hatte sich 2005 und 2006 für Andorra künstlerisch verausgabt. Da das Pyrenäenfürstentum nicht mehr dabei ist, weicht er dieses mal auf den größeren Nachbarn Spanien aus.

Ebenfalls auf zwei Beiträge kommt bisher Sven Löhmus (2005 und 2009), und auch dieses Jahr wieder für Estland. Leicht westlich davon in Dänemark erinnerte man sich an Lise Cabble, der 1995 mit »Fra Mols til Skagen« ein Kultbeitrag geglückt war. Und der Urheber des dänischen Beitrags von 2009, Lars Halvor Jensen, beteiligte sich diesmal am irischen Beitrag. Und wie schon die letzten drei Jahre ist auch der Schwede Fredrik Kempe wieder dabei. 2008 und 2009 schrieb er für seine Heimat »Hero« bzw. »La Voix« und letztes Jahr für den Gastgeber Norwegen »My Heart Is Yours«. Vielleicht erreicht er ja mal mehr als Platz 18.



**Dana International versucht es auch noch einmal**

Diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig. Zum Beispiel werden auch ChorsängerInnen gerne wieder recycelt und die Verantwortlichen und Kommentatoren der einzelnen Fernsehveranstaltungen wechseln nicht sehr häufig (Andi Knoll wird auch nicht das erste mal kommentieren). Ehemalige Teilnehmer sind auch für die Punktevergabe sehr beliebt. Aber man sieht wieder einmal, dass es sich doch irgendwie um eine große Familie handelt, zu der im weitesten Sinn auch wir Fans dazugehören.

*Stefan Ball*

# Der Grand Prix Eurovision de la Chanson Européene 1957

Dank einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen ARD und PRO7, sowie vor allem Lena Meyer-Landruts einzigartigem Showtalent konnte der deutsche Beitrag beim Grand Prix Eurovision de la Chanson 2010 in Oslo die höchste Punktezahl ansammeln. Nach einer langen Standortsuche wurde dann im vergangenen Oktober bekannt gegeben, dass Düsseldorf der Austragungsort des Song Contests 2011 sein wird. Es wird damit aber schon die dritte deutsche Stadt werden, der diese seltene Rolle zukommt.

Nach Nicole's erstem Sieg für Deutschland in Harrogate hatte 1983 München die Ehre den Grand Prix zu beherbergen. Aber auch bereits für den zweiten Grand Prix überhaupt war Deutschland der Gastgeber. Die Regel, dass der Titelverteidiger auch den nächsten Wettbewerb austragen soll, war noch nicht erfunden. Und so kam es, dass die



**Bob Martin – der allererste österreichische Vertreter beim Grand Prix**



**Paule Desjardins ersang für Frankreich den zweiten Platz**

rund zwanzigjährige Eurovisions-Geschichte des Hessischen Rundfunks mit der erfolgreichen Bewerbung für den Grand Prix Eurovision de la Chanson Européene 1957 begann.

Am dritten März ertönte zunächst das Te Deum. Dann zeigte die Kamera das große Tanzorchester des Hessischen Rundfunks und schwenkte nach rechts bis zu einer leeren Treppe. Dort erschien die junge Schauspielerin Anaïd Ipicjian, stieg hörbar (es musste wohl eine Holzkonstruktion gewesen sein) die Treppe herab und begrüßte das Publikum mit einem DIN A3-großen Spickzettel, einem charmanten Lächeln und folgenden Worten: »Guten Abend meine Damen, guten Abend meine Herren. Hier ist der Hessische Rundfunk. Wir melden uns hier aus dem Großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks in Frankfurt am Main. Sie sehen heute die Endausscheidung des Grand Prix Eurovision. Der große Preis der Eurovision wird jedes Jahr verliehen für die Komposition und den Text des besten Chansons oder Schlagers. In allen Ländern wurden die Schlager und Chansons, die Sie heute hören und sehen werden, durch Vorentscheidungen ermittelt. Der Schlager oder das Chanson, welches den ersten Preis davonträgt, wird mit der Plakette des Grand Prix Eurovision geehrt, das das deutsche Fernsehen für diesen Zweck gestiftet hat. Alle Länder haben für diese Konkurrenz ihre Solisten zu uns geschickt, sodass wir heute Abend eigentlich die Elite der europäischen Chansonsänger- und Sängerinnen bei uns begrüßen dürfen. ...« Nach ein paar weiteren Erklärungen, unter anderem, dass die Auslosung der Startreihenfolge erst tags zuvor stattgefunden hatte, wurde nach nicht ganz drei Minuten und ohne Untertitel der erste Beitrag angekündigt. Hierzu sollte aber berücksichtigt werden, dass das Medium Fernsehen damals noch nicht für jedermann zugänglich war und die vielen Zuhörer am Radio berücksichtigt wurden. Die durchgehend deutschsprachige Moderation erweckt dabei aber den Eindruck, als ob die Veranstalter nur das deutsche und nicht auch das europäische Publikum ansprechen wollten. Andererseits wurde noch bis in die 80er Jahre oft nur in der Landessprache moderiert.



**Nunzio Gallo – italienischer Rekordhalter für den bisher längsten Beitrag**

**Margot Hielscher mit passender Requisite für Deutschland**

»Die Konkurrenz eröffnet Belgien mit dem Lied *Straatdeuntje*. Der deutsche Titel ist *Eine kleine Melodie...*«. So wurde der fröhliche Schunkelschlager angekündigt. Der Interpret *Bobbejaan Schoepen* betrat und verließ die Bühne über die kleine Show-Treppe. Er bewies sich beim Vortrag auch als ausgezeichnete Kunstpfeiffer. Beim luxemburgischen Beitrag *Tant de peine* handelte es sich um ein klassisches Liebes-Chanson, bei dem *Danièle Dupré* mit großen Augen verzweifelt in die Kamera starrte. Ihr Pianist gehörte nicht zum Stammpersonal des Orchesters und wurde daher auch namentlich angekündigt. Dies sollte auch noch bei weiteren Beiträgen der Fall sein. Auf Startnummer drei folgte der bisher kürzeste Eurovisionsbeitrag aller Zeiten. Eine Minute 52 Sekunden reichten *Patricia Bredin* um im operettenhaften *All dem* dem Publikum die Premiere des Vereinigtes Königreichs entgegenzuschmettern. Das Gegenteil, nämlich der unschlagbar längste Beitrag, folgte sogleich. Italiens *Corde della mia chitarra*, dauerte 5 Minuten 9 Sekunden. *Nunzio Gallo* ließ sich nach einem Gitarrensolo auch fast eine Minute Zeit um überhaupt zu singen. Die Regel, dass ein Beitrag nicht länger als dreieinhalb Minuten dauern sollte, wurde aber auch noch durch den Gastgeber, den Titelverteidiger und den Sieger ignoriert und blieb in diesem Jahr folgenlos. Die etwas sehr getragene Ballade wurde dabei durch einen an flamencoeskten Rhythmus aufgepeppt.

Dann war es soweit! »Nun folgt der Beitrag Österreichs. Er heißt *Wohin, kleines Pony?* Der Text ist von *Kurt Svab* und *Hans Werner*. Die Musik von *Kurt Svab*. Es dirigiert als Gast *Carl de Groof*. Es singt *Bob Martin*«. Diese waren vom ORF als Österreichs erste Vertreter auserkoren worden (keiner der Vier sollte später zum *Grand Prix* zurückkehren). *Bob Matrins* bürgerlicher Name war eigentlich *Leo Heppe* und geboren wurde er 1922 im sibirischen *Krasnojarsk*. Von 1951 bis zu seiner Pensionierung 1981 war *Bob Martin* als Sänger im Chor der Wiener Staatsoper tätig. Ebenfalls 1957 spielte er in der Neuverfilmung des Filmklassikers *Einmal eine große Dame sein* mit. Darüber hinaus wirkte er als Sänger an Schallplattenaufzeichnungen einiger Opern und Operetten mit, die teils heute noch in Neuauflagen erhältlich sind.



**Corry Brokken mit Geige und Orchester brachte Holland den ersten Sieg**



**Birthe Wilke & Gustav Winckler aus Dänemark beim längsten Kuss des Grand Prix**

1998 verstarb er in Wien. Österreich präsentierte den wohl swingendsten und bläserlastigsten Beitrag des Abends. Insgesamt drei Punkte aus dem Vereinigten Königreich und den Niederlanden reichten aber dann nur zum 10ten und letzten Platz, was bei der ersten Teilnahme besonders unerfreulich ist (zwei Jahre später sollte Monaco das gleiche Schicksal ereilen). Eigentlich wollte der ORF schon im Vorjahr dabei sein, hatte aber ebenso wie das Vereinigte Königreich und Dänemark die Anmeldefrist für Lugano verpasst.

Um einiges besser schnitten die Niederlande ab. Corry Brokken, die bereits in Lugano am Start war, sang *Net als toen*, den längsten Siegertitel mit rund viereinhalb Minuten. Gekonnt spielte sie im eleganten Abendkleid mit der Kamera, legte sogar einige dezente Tanzschritte hin und die Komposition nahm gegen Ende das Orchester ganz in Anspruch. So überzeugte man die Jurys. Mit dem deutschen Chanson wurde es wieder etwas ruhiger. Margot Hielscher hantierte bei *Telefon*, *Telefon* fleißig mit einer außergewöhnlichen Requisite, einem auf einem Stuhl bereitgestellten Fernsprechapparat. Sie interpretierte das Lied in weiten Teilen als Sprechgesang und beendete es passenderweise mit »Hallo? Ooh, jetzt kann ich nicht mehr sprechen. Mein Lied ist aus. Au revoir« und legte den Hörer scheppernd auf die Gabel. »Der Beitrag Frankreichs heißt, wie sollte er auch anders heißen *La belle amour*«. Jenseits des Rheins hatte man eine komplizierte Vorentscheidung veranstaltet und wechselte für das internationale Finale dennoch die Interpretin aus. Paule Desjardins machte ihre Sache gut und sang das verspielte Chanson auf einen glänzenden Silberrang. Dänemark entsandte das erste Duo beim Grand Prix an den Main. 1956 waren nur Solisten zugelassen. Birthe Wilke & Gustav Winckler, sie im Straßenmantel und mit Handtasche und er mit Schiffskapitänsmütze. Immerhin erzählt *Skibet skal sejle i nat* von einer Trennung, weil ein Seefahrer in See stechen muss. Bekannt ist das skandinavische Debüt aber vor allem für den tiefen brummenden Anfangston (Nebelhorn?) und einen weiteren Eurovisions-Rekord, der in diesem Jahr aufgestellt wurde, den bisher längsten Kuss, den sich beide zum Abschied gaben. Wenigstens steckte er ihr



Stimmvergabe im Zeitalter des Schwarzweissfernsehens mit Telefon

unterm Singen einen Ring an den Finger und wahrte damit die Sittlichkeit. Für die Schweiz versuchte sich nochmals die Gewinnerin des Vorjahrs, Lys Assia. Ihr L'enfant que j'étais begann mit einem kakophonischen Intro und verebte sofort zu einem Gute-Nacht-Lied für Kinder. In der zweiten Hälfte wurde es zwar noch mit einem relativ flotten Rhythmus hinterlegt, mehr als ein geteilter drittletzter Platz war aber nicht drin. Sie ließ sich davon aber nicht beirren. Schon im folgenden Jahr ging sie wieder an den Start und selbst für die schweizerische Vorentscheidung 2011 wollte sie sich nochmals bewerben.

Zurück ins damalige Frankfurt. Sogleich ging es weiter im Programm. Auf einen Interval-Act wurde verzichtet, stattdessen erklärte Anaïd das neue Wertungssystem, das mit Unterbrechungen immerhin bis 1974 angewendet werden sollte. Jedes Land hatte eine zehnköpfige Jury, jeder Juror eine Stimme und für den eigenen Beitrag durfte nicht mehr gestimmt werden. Die Jurys waren auch nicht mehr vor Ort, sondern saßen daheim in den Teilnehmerländern. Und dort, wo zuvor für jedes Lied ein individuelles Hintergrundbild zu sehen war, hing nun eine Europakarte mit den Hauptstädten. Sie sollte die großen Entfernungen darstellen, die überbrückt werden mussten. Davor stand ein Tisch mit Telefonen, an dem Anaïd und eine Telefonistin die Wertungen entgegen nahmen. Die Abstimmung erfolgte in umgekehrter Startreihenfolge, begann also mit der schweizerischen Jury in Basel. Bei der zweiten Jury aus Kopenhagen war Anaïd überrascht, dass man dort nicht deutsch, sondern englisch sprach. Sie meisterte aber auch diese Herausforderung meisterhaft und danach bewies sie auch ihre Französisch-Kenntnisse. Der italienische Sprecher hörte sich dagegen wie der österreichische Botschafter in Rom an. Und ausgerechnet die deutsche Punktevergabe aus Frankfurt/ Main war praktisch nicht zu verstehen. Für die Abstimmung hatte man eine mechanische Wertungstafel entworfen, auf der aber noch keine Fahnen und Ländernamen angebracht waren, sondern die Startnummern und Liedtitel. Die ganze Abstimmung dauerte circa elf Minuten und nach nicht ganz einer Stunde Sendezeit verkündete Anaïd »Holland ist der Sieger mit Net als toen«.



während im Hintergrund Stühle und Tisch weggetragen wurden, ehrte der Intendant die Sängerin und den Komponisten, der stolz die Siegerplakette in die Kamera hielt. Zum Schluss verabschiedete sich Anaïd nach der Wiederholung des siegreichen Chansons mit den Worten »Und nun, meine Damen und Herren, sind wir am Ende unserer Übertragung aus dem großen Sendesaal in Frankfurt am Main. Wir hoffen, Sie hatten einen guten Empfang. Auf Wiedersehen.«

*Stefan Ball*

**Nach nicht ganz einer Stunde war der Grand Prix 1957 auch schon wieder vorbei**

# Interview mit Lena Valaitis

Lena Valaitis (bürgerlich Anelė Luise Jüssen, geboren als Lena Valaitytė am 7. September 1943 in Memel, heute Klaipėda, in Litauen) kam bereits als Kleinkind nach Memmingen in Westdeutschland, als ihre Mutter gegen Ende des Zweiten Weltkrieges mit ihr und ihrem Bruder aus der durch Luftangriffe zerstörten Stadt Memel floh. Der Vater war zuvor im Krieg als Soldat gefallen. Ihre musikalische Karriere startete Lena Valaitis 1970, als sie einen Plattenvertrag bei Philips erhielt. Ihren ersten Erfolg hatte sie dann bereits 1971 mit der deutschen Coverversion des »Nickel-Songs« von Melanie Safka (»Ob es so oder so oder anders kommt«). Mit dem Starkomponisten Jack White produzierte sie in den folgenden Jahren erfolgreiche Titel wie »So wie ein Regenbogen«, »Bonjour, mon amour« und »Wer gibt mir den Himmel zurück«.

1976 erreichte Lena Valaitis dann mit den Liedern »Da kommt José, der Straßenmusikant« und »Ein schöner Tag«, der deutschen Coverversion von »Amazing Grace«, erstmals die vordersten Plätze der deutschen Single-Charts. Im selben Jahr nahm sie auch an der deut-

sehen Vorentscheidung zum Eurovision Song Contest teil. Mit »Du machst Karriere« landete sie allerdings auf dem für sie eher enttäuschenden sechsten Endrang.

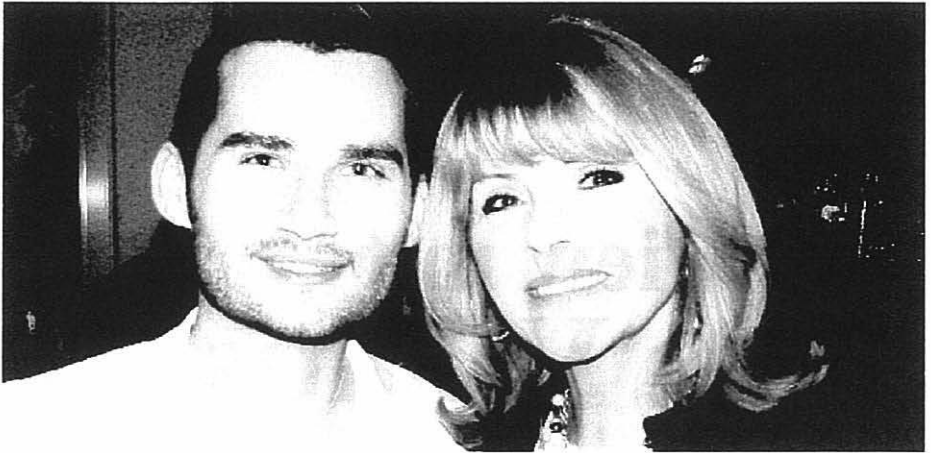
Ihren größten Erfolg feierte Lena Valaitis 1981, als sie mit dem von Ralph Siegel komponierten Titel »Johnny Blue« am Eurovision Song Contest in Dublin teilnahm und dort hinter der britischen Band Bucks Fizz den zweiten Platz belegte.

1992 nahm sie dann zum dritten Mal mit »Wir seh'n uns wieder« an der deutschen Vorentscheidung zum Eurovision Song Contest teil. Diesmal wurde sie Dritte.

Das folgende Interview führte Markus anlässlich der Carmen-Nebel-Show in Leipzig.

Markus Tritremmel: Frau Valaitis, heute sangen Sie in der Carmen Nebel Show den Titel »Johnny Blue«. Was verbindet sie heute noch mit dem Lied?

Lena Valaitis: Ich denke dieser »Johnny Blue« wird mich noch mein ganzes Leben begleiten, war es doch 1981 mein großer Grand Prix Erfolg für Deutschland, und ich bin noch immer sehr stolz über den damaligen Erfolg.



M.T.: Sie sind damals ja nur knapp an der Gruppe Bucks Fizz mit »Making your mind up« gescheitert.

L.V.: Als Scheitern würde ich einen zweiten Platz in einem Eurovisions-Finale nun nicht gerade bezeichnen. ... (lacht) ... Nur tat es damals schon ein bisschen weh, so knapp am ganz großen Sieg beim Grand Prix vorbeizuschrammen. Ich muss aber sagen, dass »Making your mind up« auch sicher keine schlechte Entscheidung der Juroren war ... rein international gesehen. Ich denke auch, dass die kurzen Röckchen und die kesse Choreografie der Formation ihr Übriges für den Sieg taten.

M.T.: Dabei standen Sie ja am Ende der Wertung kurz vor dem Triumph, und es fehlten nur vier Punkte zum Sieg, oder?

L.V.: Das stimmt, denn als nur mehr die Wertungen aus der Schweiz und aus Schweden ausständig waren, fing ich an, innerlich an den Sieg zu glauben.

Ich wusste, dass mein Beitrag in Schweden bereits großen Anklang gefunden hatte, und in der Schweiz war ich ja auch seit den Siebzigern keine Unbekannte mehr. Und dann bekam ich keinen einzigen Punkt aus der Schweiz und war damit nicht mehr im Rennen um

den Sieg. Und wissen Sie was? Ich habe seither nie mehr Käse aus der Schweiz gekauft. Das war mein ganz persönlicher Boykott in all den Jahren. ... (lacht)

M.T.: Was fällt Ihnen zum Jahr 1976 ein, wenn Sie an den Grand Prix denken?

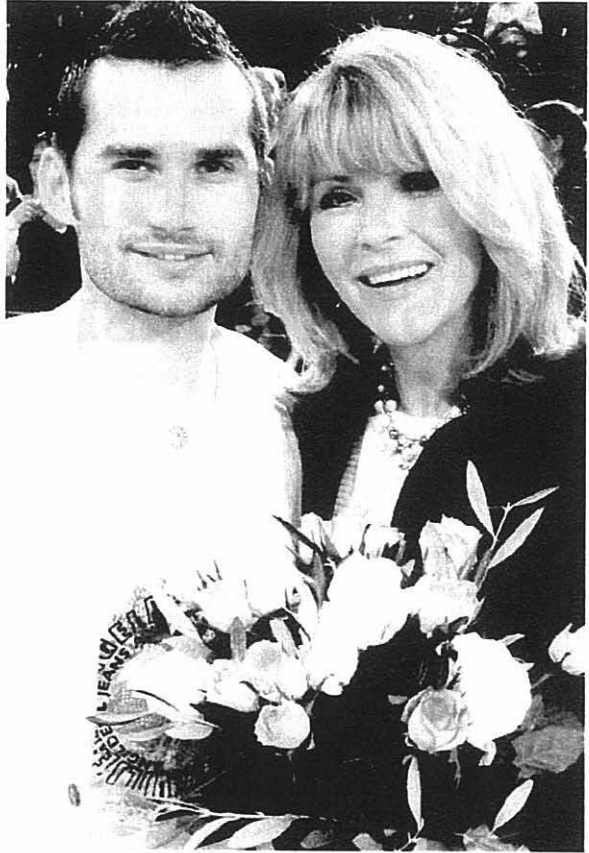
L.V.: Zuerst erinnere ich mich an meine eigene Teilnahme bei der deutschen Vorentscheidung. Ich war mit dem Titel »Du machst Karriere« dabei, wusste aber schon im Vorfeld zum Bewerb, dass ich nicht wirklich großartige Chancen auf einen Sieg hatte. Es waren zu viele bekannte Interpreten dabei, die zu der Zeit – wenn auch nur ein klein wenig – erfolgreicher waren als ich. Ich denke da vor allem an Tony Marshall, Ireen Sheer, Nina & Mike und die Les Humphries Singers.

M.T.: Und dann gab es ja auch noch den Titel »Der Tingler singt für euch alle«, den Sie auf Ihrer aktuellen CD nochmals neu aufgenommen haben. Was hatte es damit auf sich? Stimmt das Gerücht, dass der Titel eigentlich für Sie geschrieben wurde?

L.V.: Ja, in der Tat, der Titel war für mich geschrieben worden, und ich sollte damit Luxemburg ebenfalls 1976 beim



Eurovision Song Contest vertreten. Man hatte auch eine französische Version »Chansons pour ceux qui s'aiment« vorbereitet, doch plötzlich wurde ich informiert, dass man mich austauschen möchte und kurzerhand ersetzte mich dann Jürgen Marcus, der eben zu der Zeit der viel erfolgreichere Sänger in Deutschland war. Er hatte davor mit Liedern wie »Ein Festival der Liebe« und »Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben« der Plattenfirma einen wahren Gold- und Geldregen eingebracht.



Ich fühlte mich jedenfalls ver-raten, da wir ja auch noch beide dasselbe Produktions-team hinter uns stehen hatten und über Jahre hinweg bei der gleichen Plattenfirma unter Vertrag waren. Man tröstete mich dann damit, dass ich ja einen Auftritt im deutschen

Vorentscheid hätte und eben dort meine Chancen wahrnehmen könnte und sollte. M.T.: Wie ging die ganze Geschichte dann weiter?

L.V.: Als dann mein Kollege Jürgen Marcus – denn ich übrigens sehr schätze – tatsächlich die Qualifikation in Luxemburg schaffte und mit »Chansons pour ceux qui s'aiment« beim internationalen Grand Prix am Start war, habe ich schon sehr genau darauf geachtet, was mit »meinem« Beitrag passiert und wie er am Ende abschneiden wird.

Ich muss zugeben, dass ich total schaden-froh war und mich auch wie ein kleines Kind gefreut habe, als Luxemburg fast keine Punkte bekommen hat. Vielleicht

klingt das nun schrecklich neiderfüllt, aber wenn man die ganze Geschichte kennt, dann versteht man es besser. Wenn einer jungen Interpretin, die endlich einmal international zeigen will, was sie kann, ein mündliches Versprechen gemacht wird und diese Zusage dann von der Plattenfirma nicht eingehalten wird, darf sie auch mal schadenfroh sein. Mittlerweile finde ich die Geschichte amüsant, und es ist eine Anekdote mehr in meinem Leben.

M.T.: Liebe Frau Valaitis, ich danke Ihnen für das kurze Interview.

L.V.: Alles Liebe und behalten Sie ja Ihren österreichischen Akzent beim Sprechen bei. ... (lacht)

# Marty Brem

## Im Showbusiness flop,

Marty Brem (eigentlich Martin Brem, geboren am 23. April 1959 in Eggenburg in Niederösterreich) vertrat als Mitglied der Formation »Blue Danube« Österreich beim Eurovision Song Contest 1980 (siehe auch Serie »Eurosong« in dieser Ausgabe) mit dem

Titel »Du bist Musik«. Die Gruppe, die zuvor von den Unterhaltungsverantwortlichen beim ORF gecastet wurde, landete mit 64 Punkten auf dem – für Österreich – erfolgreichen achten Endrang. Marty Brem verlies bereits kurz nach dem Eurovision Song Contest die Gruppe



und nahm eine eigenständige englische Version des Eurovisionstitels (Anm.: »You are a song«) auf. Weitere Soloprojekte folgten.

Im Jahr 1981 vertrat er abermals Österreich im Bewerb, diesmal als Solist. Marty Brem hatte sich zuvor in einer

internen Auswahl gegen Gary Lux durchgesetzt und durfte alle drei Beiträge in der »Marty Brem Show – Mein Lied für Dublin« vorstellen. Es handelte sich dabei um die Lieder »Wenn du da bist«, »Und ich singe« und »Clown«. Erstgenanntes

Lied wurde Sieger in der etwas skurril anmutenden TV-Show.

Mit dem Lied »Wenn du da bist« errang er den enttäuschenden 17. Platz beim internationalen Eurovision Song Contest 1981 in Dublin.

Martys Band hieß damals »Marty and the Bomfriz«. Ab 1982 sang er dann

als Leadsänger in der New-Wave-Band »Spastic Elastic«, 1983 bis 1984 dann in der Punk-Band »Mordbuben AG«. Für den Film »Müllers Büro« sang Marty Brem 1986 die drei Titel »Guten Tag, schöne Frau«, »Bettina« und »Männerfreundschaft«.

# im Musikbusiness top

Ab 1984 arbeitete Martin Brem als Musikjournalist und Kritiker bei der Zeitschrift »Musik-Express/Sounds«. 1988 wurde er dann Marketing Consultant bei Philip Morris in München, 1992 Marketing Director bei Phonogram/Universal. 1995 wurde Brem Vice President für International Marketing beim Musikverleger Sony Music Entertainment Europe in London. Im Jahr 1997 wurde er Geschäftsführer bei Columbia Records in Berlin. 2001 starb unerwartet seine Gattin Ursula, und Martin zog sich – aus Rücksicht zu den beiden Kindern – aus der Musikbranche gänzlich zurück. Da seine Gattin Kimonos gesammelt hatte, entwickelte er 2004 ein neues Geschäftskonzept: Er fertigte unter dem Label »Sai So« Schals und Röcke aus Kimono-Stoffen an. Seit 2008 ist Brem »Associated Partner« der Unternehmensberatung »kleinundpläcking« in Berlin, wo er heute mit seiner Familie lebt.

Das folgende Interview entstand im Jänner 2011 in München.

Markus Tritremmel: Hallo Martin, oder soll ich besser Marty sagen?

Martin Brem: Um ehrlich zu sein, ist mir Martin lieber. Ich bin ja mittlerweile erwachsen geworden. Ende der Siebziger hatte ich einen jamaikanischen Manager, der mir sagte, dass Marty doch viel internationaler klingen würde und sicher mehr Erfolg bringt. Ich wiederum war noch sehr unerfahren und dachte mir, dass er schon wissen wird, was gut für mich ist, und so bin ich dann zum Namen Marty gekommen.

M.T.: Du hast morgen deinen Auftritt beim deutschen OGAE-Event. Wie kam es dazu, und was wirst Du zum Besten geben?

M.B.: Eines Tages hatte ich eine Anfrage auf Facebook von einem gewissen Bernd Korpasch, der Mitglied im deutschen Eurovisionsklub ist. In der Freundschaftsanfrage war auch die Frage enthalten, ob ich nicht dieser Marty Brem von 1981 wäre. Ich bin dann vor dem PC gesessen und habe mal nachgedacht, was ich nun antworten soll. Die Eurovision ist nämlich eher ein dunkles Kapitel in meinem Leben, wenn ich es einmal vorsichtig so formulieren darf.

M.T.: Wie kam es zu deinem Auftritt im Jahre 1980 in Den Haag als Mitglied der Gruppe »Blue Danube«?



M.B.: Ich war damals schon ein bisschen bekannt, und man hat sich im ORF eben darum bemüht, eine Formation von Sängern zusammenzuwürfeln und daraus eine Einheit zu bilden. Es war nichts anderes als ein heutiges »Casting«, nur gab es das Wort damals noch nicht.

Ich weiß noch, dass wir in der Gruppe selber zueinander ein sehr freundliches, ja fast freundschaftliches Verhältnis während der Probenzeiten hatten, aber es war uns allen bewusst, dass es nach dem Eurovision Song Contest zur Trennung kommen würde. Und so war es dann mehr oder weniger auch. Wir wollten dann zwar noch die originalen Kostüme, die man für uns in Wien anfertigen ließ, kaufen, aber der ORF hat horrendes Summen dafür verlangt, und so sind die fünf Kostüme wahrscheinlich heute noch irgendwo im Kostümfundus des Senders.

M.T.: Es gab dann noch eine Veröffentlichung einer Platte unter dem Formationsnamen »Blue Danube«, allerdings waren nur mehr drei Mitglieder der Originalbesetzung dabei. Dafür hatte sich aber eine – bis dahin noch – unbekannte Lizzy Engstler dazugesellt. Das Lied hieß »Holiday« und war nur mäßig erfolgreich.

Sagt dir das was?

M.B.: Nein, absolut nicht, denn wir hatten auch keinerlei weiteren Kontakt nach der Eurovision, obwohl unser souveräner achter Platz sehr wohlwollend in der Öffentlichkeit aufgenommen wurde. Ich weiß auch noch, dass ich den Text von »Du bist Musik« sehr genau und immer wieder lernen musste, da die Strophen ausschließlich aus Namen von Komponisten und Begriffen aus der Musik bestanden. Und um ehrlich zu sein, nachdem ich morgen die Nummer wieder singen werde, habe ich schon ein bisschen Angst.

M.T.: Wird man morgen beim großen OGAE-Event in München auch Deinen zweiten Beitrag von 1981 »Wenn du da bist« hören?

M.B.: Ja sicher, auch dieses Lied habe ich für morgen vorbereitet. Es war wirklich eine mühevollen Arbeit für die Organisatoren, mich dazu zu überreden, diese beiden Lieder nach über 30 Jahren wieder zu interpretieren. Ich werde mich selber dabei auf der Gitarre begleiten, und auch das macht mich etwas nervös.

M.T.: Was fällt dir ein, wenn du an den Grand Prix 1981 denkst, wo du ja wiederum Österreichs Farben vertreten hast?



M.B.: Ich habe durchaus positive Erinnerungen an diesen Musikbewerb, erst die Zeit direkt danach ist mir sehr negativ im Gedächtnis geblieben. Anfänglich war ja alles noch in Ordnung, denn ich hatte im Unterhaltungsbüro des ORF das Ticket zum Grand Prix erhalten. Ich weiß auch noch, dass ich Gary Lux dabei aus dem Rennen geworfen habe, was mir noch immer eine große Genugtuung ist. Nicht, weil ich ihn nicht mag, sondern weil er ja in den Jahren danach sehr erfolgreich im österreichischen Showbusiness gearbeitet hat.

Übrigens wurde mir vor allem deshalb der Vorzug vor anderen Interpreten gegeben, weil ich Johnny Logan, der im Vorjahr gewonnen hatte (Anm.: Sieg mit »What's another year?«), optisch am ähnlichsten war, und man erwartete sich ein ähnlich gutes Abschneiden von mir, weil mein Haarschnitt ziemlich der gleiche war und weil ich – wenn ich wollte – auch so traurig in die Kamera blicken konnte wie er. ... (lacht)

M.T.: Kannst Du Dich noch an die österreichische Vorentscheidung erinnern, die den Namen »Die Marty Brem Show – Mein Lied für Dublin« erhielt?

M.B.: Ja sicher! Es wurden mir ursprünglich 12 Lieder vorgeschlagen, die dann auf sechs Nummern reduziert wurden. Des Weiteren gab es einen Empfang unter der Schirmherrschaft des ORF, bei dem die Botschafter aus den – beim Grand Prix 1981 teilnehmenden – Ländern eingeladen waren. Die Diplomaten stimmten nochmals über die Beiträge ab, und schlussendlich blieben dann drei Titel übrig.

Dann wurde schon in aller Eile die Show produziert. Ich war damals zu unerfahren, und man konnte mit mir eigentlich alles machen. Auch diese »Marty Brem Show«, in der der österreichische Beitrag ermittelt werden sollte, war absolut nicht nach meinen Vorstellungen und ganz und gar nicht nach meinem Geschmack. Ich habe mich damals nur gefragt, warum Raubkatzen, Harlekins, Feuer- oder Schwertschlucker in der Show eine Rolle als Statisten spielen sollten, aber ich nahm es so hin und ließ mich hier total leiten. Ich habe diese Vorentscheidungsshow auch nie mehr gesehen, obwohl meine Kinder sie auf Youtube entdeckten und mich ausgelacht haben. ... (lacht)

M.T.: Was blieb Dir von dieser TV-Show am ehesten im Gedächtnis?

M.B.: Ganz so viel weiß ich nicht mehr, nur dass sie relativ schnell aufgezeichnet wurde. Wir hatten gerade mal zwei Tage Zeit, und wenn der Tiger, der ebenfalls in der Show eine Statistenrolle zugeteilt bekommen hatte, nicht einen Tag bei den Dreharbeiten »gestreikt« hätte, dann hätten wir die Aufzeichnung auch an einem Tag geschafft. Oder war es ein Puma? Ich weiß nicht mehr so genau, nur eines ist sicher, ein Löwe war es nicht! ... (lacht)

Ich war dann auch sehr zufrieden, dass »Wenn du da bist« gewonnen hat, denn es war auch mein persönlicher Favorit. Auch heute noch – und ich habe mich erst jetzt wieder mit der Nummer auseinandergesetzt – finde ich das Lied sehr chansonhaft, da es mit einer sehr harmonischen Tonfolge ausgestattet ist.

M.T.: Nun wohl die wichtigste Frage des Interviews: Wie kam es in Dublin zu der total verwirrenden, ja fast verrückten Choreographie? Immerhin lief eine Frau auf Rollschuhen auf der Bühne herum und war mit einem Sturzhelm versehen? Auch die anderen Protagonisten auf der Bühne und deren Bewegungen waren nicht minder skurril.

M.B.: Die Choreographie und die Kostüme waren ebenfalls nicht nach meinen Vorstellungen, aber ich habe es so hingenommen. Ich denke mal, dass man einen Kontrapunkt zum gefühlvollen Lied setzen wollte. Die Verantwortlichen beim ORF hatten sich diesen Auftritt so gewünscht, weil ich eben den ersten

Startplatz gezogen hatte. Nach dem schlechten Abschneiden im hinteren Drittel des Teilnehmerfeldes war ich dann natürlich schuld an allem.

M.T.: Welche Erinnerungen hast Du sonst noch an die Woche in Dublin beim Eurovision Song Contest 1981?

M.B.: Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich mich damals sehr verliebt hatte und zwar hieß sie – so glaube ich zumindest – Monique. Sie war Mitglied der zypriotischen Formation (Anm.: die Gruppe »Island« mit dem Beitrag »Monica«). Wir haben uns dann aber auch schnell wieder aus den Augen verloren. Überhaupt hatten wir während der Proben viel Spaß. Angenehm ist mir damals auch Lena Valaitis aufgefallen, die so wie Katja Ebstein im Jahr zuvor, wenig Allüren an den Tag legte und sich auch mit uns »Unbekannten« unterhielt. Lediglich der Franzose Jean-Caude Pascal (Anm.: mit dem

Beitrag »C'est peut-être pas l'Amérique« als Vertreter Luxemburgs dabei), der Jahre zuvor gewonnen haben soll, ließ uns eine merkliche Distanz spüren, aber auch das war okay, denn er war halt der Grandseigneur unter den Interpreten im damaligen Bewerb. Übrigens, der Mundharmonikaspieler, der Lena Valaitis bei



ihrem Lied begleitete (Anm.: Ihr Wettbewerbstitel hieß »Johnny Blue« und war von Ralph Siegel komponiert.), war wiederum der Arrangeur meines österreichischen Beitrages. Das war somit meine Querverbindung zum deutschen Titel.

M.T.: Am Ende der Show findet – wie immer – die Wertung statt. Was ging Dir dabei durch den Kopf?

M.B.: Es war einfach nur schrecklich. Ich bekam kaum Punkte, was sich ja schon am Beginn der Wertung abzeichnen begann. Der siebzehnte Platz war ein absolutes Desaster für mich, und ich wusste schon, was mir bevorstand. Ich wurde von einem Moment auf den anderen von allen Leuten der Delegation fallen gelassen. Bei der anschließenden Aftershowparty sprach man nicht einmal mehr mit mir. Ein einziger Journalist aus Österreich kam zu mir und fragte mich, wie es mir nun gehen würde. Er war aber nur darauf aus, eine reißerische Aufmachung für seine Zeitung am nächsten Tag zu finden. Wie ich dann kurze Zeit später feststellen musste, war er Reporter der »Kronen Zeitung«, und schon am Tag drauf war ich der »Buhmann der Nation« und fand mich auf der Titelseite dieses Blattes wieder. Der Artikel lautete ungefähr so: »Marty Brems Auftritt für Österreich – einfach peinlich!«.

M.T.: Wie ging es Dir dann, als Du nach Wien zurückkehren musstest?

M.B.: Es ging mir schlechter als schlecht. Ich wurde ja schon mit dem tollen Artikel in der Zeitung empfangen. Auf der Straße erkannten mich die Leute, und anstatt Zuspruch zu bekommen, zeigten sie mit Fingern auf mich. Beim ORF war ebenfalls Funkstille, und alle Türen waren dort für mich zu. Von heute auf morgen war ich nicht mehr das »Liebkind« des Senders, und ich wusste nicht mehr, wie es weitergehen sollte, denn meine Karriere als Solosänger war damit natürlich vorbei. Die Einzige, die in dieser schweren Zeit zu mir hielt, war – abgesehen von meiner Familie – meine damalige Freundin.

M.T.: Wie ging es dann weiter?

M.B.: Ich sang noch für kurze Zeit in der Band »Marty and the Bomfriz«, und ab 1982 wurde ich dann Mitglied in der New-Wave-Band »Spastic Elastic«. Ich kann mich auch noch an einen merkwürdigen Auftritt in der Wiener Stadthalle erinnern, wo viele Austropopstars eingeladen waren. Moderiert wurde die große Veranstaltung – ich schätze mal, das war 1985 oder 1986 – von keiner Geringeren als Vera Russwurm. Als die Leute hörten, dass ich ja der ehemalige »Song-Contest-Heini« war, wurden meine Band und ich gnadenlos ausgebuht. Wir sind dann erst recht auf die Bühne gestürmt, und ich habe meine E-Gitarre noch lauter als sonst eingestellt, und am Ende wurden wir bejubelt. Das war schon eine kleine Genugtuung für mich.

M.T.: Und dann hast Du ja komplett die Seite gewechselt und gingst unter die Musikkritiker, oder?

M.B.: Ja, das stimmt, denn Mitte der



Achtziger arbeitete ich dann für den »Musik-Express« als Musikkritiker. Ich muss sagen, dass mich meine Erfahrungen beim Grand Prix einiges gelehrt haben. Ich denke, ich habe immer mit besten Wissen und Gewissen meine Musikrecherchen betrieben und wirklich nur dann Kritik geübt, wenn sie – aus meiner Sicht – angebracht war. Nach kurzer Zeit bin ich dann aber wirklich ins eigentliche Musikbusiness eingestiegen. Zuerst wurde ich Marketing Director bei Phonogram/Universal, dann wurde mir der Job als Vice President für International Marketing beim renommierten Musikverleger Sony Music Entertainment Europe angeboten. Ich musste daher auch vorübergehend nach England ziehen. Im Jahr 1997 übernahm ich dann die Geschäftsführung bei Columbia Records in Berlin.

M.T.: So kann man sagen, dass Dir die Showbranche nicht unmittelbar das große Glück gebracht hat, umso mehr warst Du dann im Musikbusiness als Manager gefragt.

M.B.: Ja, so in etwa kann man es durchaus formulieren: »Im Showbiz flop, im Musicbiz top«. Irgendwie war es schon ein wenig bizarr, dass ich dann plötzlich der Boss in der Plattenfirma von Johnny Logan und Anna Vissi war, die ja beide meine Mitstreiter beim Grand Prix gewesen waren. Im Lauf der Jahre habe ich dann auch noch die Bekanntschaft mit vielen weiteren Stars der Showbranche gemacht, so auch mit Céline Dion, die ja ebenfalls keine Unbekannte ist, wenn man an den Grand Prix denkt.

M.T.: Verfolgst Du den Eurovision Song Contest eigentlich noch ab und zu?

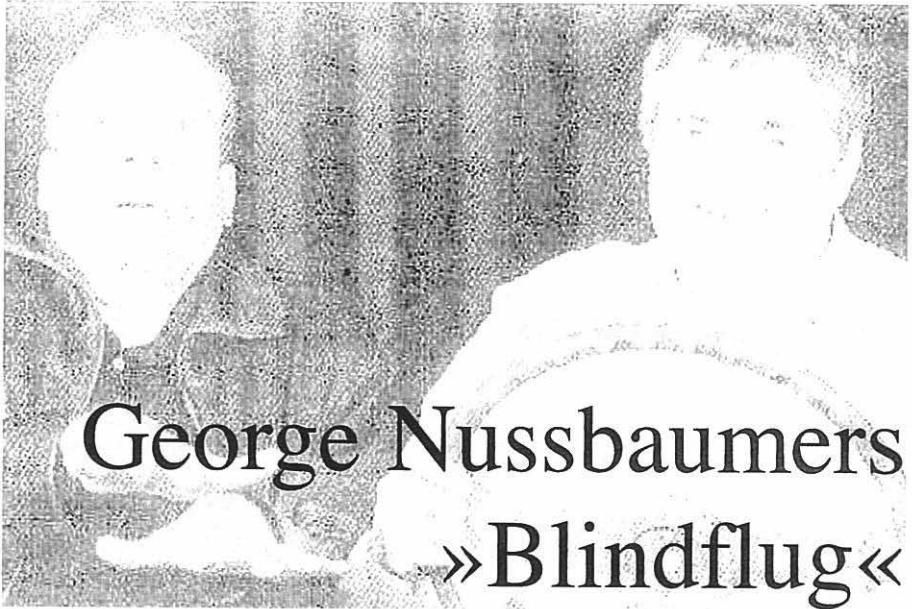
M.B.: Um ehrlich zu sein, ich habe mir in all den Jahren keine einzige Show angeschaut. Erst als letztes Jahr Stefan Raab,

den ich gut kenne, mit Lena zur Eurovision fuhr, habe ich mir wieder den Grand Prix angeschaut. Was der Stefan Raab in die Hand nimmt, wird fast immer ein riesiger Erfolg.

M.T.: Ich möchte mich bei Dir im Namen der OGAE-Austria für das ausführliche Interview bedanken.







Der Vorarlberger Soul- und Gospelsänger George Nussbaumer vertrat 1996 Österreich mit »Weil's dr guat got« beim ESC. Seit einigen Monaten tourt er mit dem Kabarettisten Stefan Vögel und dem gemeinsamen Programm »Blindflug« durch Vorarlberg. Es geht um zwei Piloten, die sich partout nicht leiden können und um das Steuer streiten. Und Das in einem Flugzeug, dessen Route sich ständig ändert. Ge-sangliche Komik und komischer Gesang werden garantiert. 160 Auftritte konnten bereits absolviert werden und das Resümee ist großartig. Durch einen Sportunfall von Nussbaumer mussten jedoch ein paar Termine verschoben werden, denn der blinde Sänger brach sich beim Rodeln den Außenknöchel und zog sich einen Innenbandriss zu. Aufgrund des Erfolgs ist ein zweites Stück der beiden namens »Flugblind« geplant. Das Programm muss aber erst geschrieben werden, so ist unklar, ob es ums Rodeln oder wieder ums Fliegen geht.

In einem Interview mit den Vorarlberger Nachrichten vom 25. März 2011 meinte Nussbaumer Folgendes:

Frage: 1996 hast du mit dem Lied »Weil's dr guat got« beim Eurovision Song Contest mitgemacht und den zehnten Platz belegt. Hast du dir je überlegt, wieder mitzumachen?  
Antwort: Das war eine spannende Zeit und es hat auch Momente gegeben, in denen mir eine erneute Teilnahme durch den Kopf gegangen ist. Als ich aber die letzte Österreich-Ausscheidung gehört habe, habe ich mir gedacht »Menschenskind, bin ich froh, dass ich bei diesem Sauhaufen nicht mehr dabei bin«. Nicht, dass man mich jetzt falsch versteht: Sie machen alle einen guten Job, aber ich kann mit der inszenierten Veranstaltung einfach nichts mehr anfangen. Ich glaube, wenn ich eine Einladung als Spezialgast erhalten hätte, hätte ich ihnen vorgelogen, dass ich keine Zeit habe (lacht).

*Dietmar Dellanoi*

# Nella Martinetti – Eine Volksmusikkönigin entdeckt

Nella Martinetti (geboren am 21. Januar 1946 in Brissago/Kanton Tessin) sang bereits als Kind erfolgreich mit ihrem Bruder in einem Duo. Außerdem spielte sie Gitarre und Akkordeon.

Nach der Schule besuchte sie das Lehrerseminar und wurde zunächst Kindergärtnerin. In jener Zeit produzierte sie für das Fernsehen im Tessin Kindersendungen und trat vermehrt als Sängerin in Erscheinung. Lotar Olias entdeckte sie und produzierte

mit ihr einige Schlager. Dann wandte sie sich der volkstümlichen Musik zu.

Sie bewarb sich 1986 beim ersten Grand Prix der Volksmusik. Mit dem von ihr selbst komponierten und getexteten Lied »Bella Musica«, von dem sowohl eine deutsche als auch eine italienische Fassung existieren, gewann sie den allerersten Bewerb in der Geschichte des Grand Prix der Volksmusik. Mehr als zwei Millionen Mal wurde der Siegerschlager

SIEGER GRAND PRIX EUROVISION DUBLIN 1988



DANIELA SIMONS  
PAS POUR MOI  
GEHT NICHT VORERST



Als Autorin für den Siebertitel von Céline Dion und den zweiten Platz von Daniela Simons ebenso verantwortlich

# die Popqueen Céline Dion

verkauft, und Martinetti leitete damit auch die Siegesserie der Schweizer Beiträge ein, denn auch im Folgejahr konnte ihre Landsfrau Maja Brunner mit dem Schlager »Das chunnt eus Spanisch vor« (»Das kommt euch Spanisch vor«) den Sieg erringen.

Es folgten weitere Titel, die Martinetti meist für sich selbst schrieb. Ab den Achtziger Jahren textete sie auch immer wieder mal für andere Künstler und war als

Autorin mit einigen Titeln in der Schweizer Vorentscheidung vertreten. 1981 gelang ihr ein erster großer Erfolg beim Eurovision Song Contest in Dublin als die Formation Peter, Sue & Marc mit »Io senze te« den vielbeachteten vierten Platz belegten und nur knapp am Siebertreppchen scheiterten. 1983 textete Martinetti wiederum den offiziellen Schweizer Beitrag »Io così non ci sto« gesungen von Mariella Farré (Anm: 15. Platz im Finale).

## NELLA MARTINETTI

(Deutsche Version)



wie für den vierten Platz von Peter, Sue & Marc; der Triumph beim allerersten Grand Prix der Volksmusik gehört ihr allein – als Sängerin, Texterin und Komponistin



So schrieb Martinetti auch die Texte der Lieder des Komponisten Atila Şerefuğ, dem türkisch-schweizerischen Komponisten, der mit Daniele Simons verheiratet ist. Daniele Simons erreichte mit dem von ihr getexteten und hochfavorisierten Lied »Pas pour moi« für die Schweiz den zweiten Platz beim Eurovision Song Contest 1986 in Bergen. Der größte Triumph ihrer Karriere als Texterin sollte ihr aber am 30. April 1988 gelingen: Céline Dion konnte mit ihrem Song »Ne partez pas sans moi« den Eurovision Song Contest 1988 in Dublin für die Schweiz gewinnen. Der Weg zur Weltkarriere Dions war damit vorgezeichnet.

Nella Martinetti ist hin und wieder noch in volkstümlichen Galas und Fernsehveranstaltungen zu sehen, wengleich ihre Auftritte aufgrund gesundheitlicher Probleme immer seltener werden und ihr

Privatleben eher die Klatschspalten der Schweizer Regenbogenpresse füllt.

Heute lebt die Autorin in Jona am Zürichsee. 2009 wurde in verschiedenen Medien erklärt, dass sie an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt ist. Ihr Arzt habe sie informiert, dass der Krebs in ihrem Fall nicht mehr heilbar sei. Ihr letzter großer Auftritt datiert mit 28. August 2010 beim Gand Prix der Volksmusik 2010 in Wien, wo sie im Rahmen des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums geehrt wurde. Dabei führte Markus auch das folgende Interview.

Markus Tritremmel: Sehr geehrte Frau Martinetti, Sie sind heute quasi der Ehrengast beim diesjährigen Grand Prix der Volksmusik in Wien. Wie denken Sie über diesen Wettbewerb, der nun schon fünfundzwanzig Jahre ausgestrahlt wird?

Nella Martinetti: Ich fühle mich hier sehr

wohl, denn hier in Österreich habe ich 1986 den ersten Grand Prix gewonnen. Was mich besonders mit Stolz erfüllt, ist die Tatsache, dass ich den Titel »Bella Musica« selber geschrieben habe und einen klaren Sieg verbuchen konnte. Besonders freut es mich auch, die erste Siegerin im Wettbewerb gewesen zu sein und hier nun auf die Sieger der Jahre danach zu treffen.

M.T.: Wie kam es dazu, dass sie immer wieder Lieder zum Schweizer Vorentscheid zum Grand Prix d'Eurovision erreichten? War es ihr Ziel, auch in diesem Bewerb zu gewinnen?

N.M. Ja, eindeutig, nur wollte ich selber nicht als Interpretin antreten, und so haben das für uns – damit meine ich Atila Şereftuğ (Anm.: Komponist von »Ne partez pas sans moi«) und mich – andere Interpreten erledigt.

M.T.: Welcher der Eurovisionsbeiträge, die Sie selber geschrieben haben, liegt Ihnen besonders am Herzen?

N.M.: Wenn man – so wie ich – als Autor den Grand Prix d'Eurovision schon mal gewinnt, ist das sicherlich DER wichtigste Erfolg. So ist es auch bei mir, und dass wir Céline Dion helfen konnten, international bekannt zu werden und eine Weltkarriere zu starten, ist eine besondere Ehre für uns gewesen.

Zeitlos finde ich dann auch noch meinen Beitrag »Io senze te« aus den frühen Achtziger Jahren (Anm.: interpretiert von Peter, Sue & Marc).

Wenn man mich aber fragt, welcher meiner Beiträge mir am besten gefallen hat, dann ist es wohl »Pas pour moi« mit Daniele Simons. Atila und ich haben damals den Beitrag für Bergen geschrieben, und wir wussten, dass es ein Siegerlied ist, aber leider gewannen wir damit nicht (Anm.: Siegerin war damals Sandra Kim mit »J'aime la vie«, die Daniele Simons damit auf den undankbaren zweiten Endrang verwies.).

M.T.: Dafür haben Sie zwei Jahre später in Dublin umso mehr jubeln können, oder?

N.M.: Ja, es war ein Traum, der zuvor ein Alptraum war. Céline Dion hatte damals ja nur mit einem Punkt Vorsprung gewonnen, und das Warten während der Wertung war nervtötend, um es charmant auszudrücken.

Da lobe ich mir meinen Sieg beim Grand Prix der Volksmusik zwei Jahre zuvor, wo ich – mehr oder weniger – einen Start-Ziel-Sieg feiern konnte. ... (lacht)

M.T.: Vielen Dank für das Interview und viel Spaß beim Grand Prix der Volksmusik 2010.

**Weitere Infos zu Nella Martinetti: [www.nella.ch](http://www.nella.ch)**



# OGAE SECOND CHANCE CONTEST 2010

## Second Chance Contest 2010

Unsere Freunde aus Dänemark konnten 2009 mit Hera Björks »Someday« fulminant den Second Chance Contest mit 257 Punkten für sich entscheiden, vor Schweden mit Alcazar und Spanien mit Mirela. Daher fand der Second Chance Contest 2010 in Kopenhagen statt.

Österreich war bekanntlicherweise beim Songcontest 2010 nicht vertreten, und konnte daher wieder keinen eigenen Beitrag ins Rennen schicken. Daher war unser Einsatz als Gastjury gefragt. Die Clubwertung von OGAE Österreich:

1 Punkt	Spanien
2 Punkte	Litauen
3 Punkte	Griechenland
4 Punkte	Israel
5 Punkte	Norwegen
6 Punkte	Portugal
7 Punkte	Schweden

8 Punkte	Dänemark
10 Punkte	Deutschland
12 Punkte	Finnland

20 reguläre OGAE Clubs begaben sich ins Rennen, der Beitrag von RoW (Rest Of the World) kam diesmal aus Bulgarien – konnte jedoch nicht überzeugen und landete auf dem vorletzten Platz, vor dem 0 Punkte Kandidat Aserbaidshjan (Milk & Kisses). Der Gewinner hieß wieder einmal Schweden, welcher mit »Kom«, gesungen von Timoteij, und insgesamt 267 Punkten die europäischen Fans überzeugen konnte. Damit ist der skandinavische Staat mit insgesamt 13 Siegen das mit Abstand erfolgreichste Land beim Second Chance Contest.

Silber ging an die Gastgeber Dänemark, sie kamen mit »Breathing« von Bryan Rice auf hervorragende 223 Punkte.

Portugal erreichte 203 Punkte und konnte sich mit Caterina Pereira und »Canta Por Mim« über die Bronzemedaille freuen. Der OGAE Favorit Finnland kam nur auf Platz neun und unser Nachbar Deutschland erreichte den zufriedenstellenden siebente Platz mit Lenas Konkurrentin Jennifer Braun.

Das Endergebnis des Second Chance Contest 2010:

PLATZ	PKTE	TEILNEHMER	INTERPRET	TITEL
1	267	Schweden	Timotej	Kom
2	223	Dänemark	Bryan Rice	Breathing
3	203	Portugal	Caterina Pereira	Canta Por Mim
4	167	Spanien	Coral	En Una Vida
5	161	Israel	Harel Skaat	Lean
6	138	Norwegen	A1	Don't Wanna Lose You Again
7	105	Deutschland	Jennifer Braun	I Care For You
8	103	Griechenland	Yiorgos Karadimos	Polemao
9	87	Finnland	Heli Kajo	Annankadun Kulmassa
10	73	Zypern	C. Churistoforou	Angel
11	64	Serbien	Emina Jahovic	Ti Kvariigro
12	54	Slowenien	Nina Puslar	Dez
13	24	Polen	Love Me	Love Me
14	20	Litauen	For This I'll Pray	For This I'll Pray
15	11	Mazedonien	Darko Ilievski	Lagi
16	11	Russland	Antonello Carozzo	Senza Respiro
17	11	Armenien	Emmy & Mihran	Hey
18	11	Irland	Monika Ivkic	Fashion Queen
19	4	Kroatien	Valungari	Vol Or Ne Vol
20	3	Malta	Glen Vella	Just A Little More Love
21	1	RoW (Bulgarien)	Miro	Twist And Tango
22	0	Aserbaidtschan	Milk & Kisses	I'm On Fire

Alle Infos zu den Clubcontests findet ihr auf unserer Homepage [www.ogae.at](http://www.ogae.at) im OGAE AUSTRIA Mitgliederbereich!

# Grand Prix d'Autriche 2010

Von August - November 2010 fand die mittlerweile 15. Ausgabe des beliebten club-internen Wettbewerbes, des »Grand Prix d' Autriche« statt. Aller Mitglieder waren aufgerufen, ihren Lieblingssong ins Match um einen Platz ganz oben am Siegereppchen zu schicken. Leider konnte die Teilnehmerzahl vom letzten Jahr (26) nicht gehalten werden, aber zumindest 21 Mitglieder begaben sich ins Rennen. Und natürlich gibt es hier auch wieder die wichtigsten Fakten vom vergangenen Jahr:

- Auch diesmal dominierten wieder eindeutig unsere männlichen Mitglieder und zum wiederholten Male betrug deren Anteil sage und schreibe 100%. Die Mädels sind herzlich aufgerufen, diese Männerdomäne zu durchbrechen, ansonsten wird auch der Veranstalter eine Frauenquotenregelung überlegen müssen :-)
- Der älteste Beitrag war aus dem Jahr 1967, vier Beiträge kamen aus dem aktuellen Jahr 2010, acht stammten aus dem Vorjahr 2009
- Englisch musste sich diesmal den Platz als beliebteste Contestsprache mit Spanisch teilen. Beide Sprachen waren insgesamt je fünf mal im Bewerb vertreten. Alle anderen Sprachen gab es nur noch als Einzelkämpfer, und somit konnte mit dänisch, persisch, lettisch, finnisch, italienisch, portugiesisch, polnisch, niederländisch, schwedisch, griechisch und französisch aus dem vollen europäischen Sprachpotenzial geschöpft werden
- Die meisten Höchstnoten (zweimal 12) – und das ist sehr interessant – erreichten gleich mehrere Lieder, eines davon siegte am Ende, und eines davon erreichte nur Platz 16
- Die meisten Einzelwertungen bekam der Sieger »Lidt I Fem« (Durchschnitt: 6,64 Zähler) und »En Halua Kuolla ...« (Durchschnitt: 4,71 Punkte). Diese wurden von 14 Bewertern bepunktet. Schlußlicht dieser Statistik war »Canta Um Tango«, welches von 15 Teilnehmern ignoriert wurde. Jedoch reichte es dank zweimal 12 und zweimal 10 Punkten für immerhin 50 Punkte und Platz 16
- Auch in dieser Ausgabe gab es keinen Null-Punkte-Kandidat, jeder Interpret konnte sogar mindestens 30 Punkte auf seinem Konto verbuchen. Die Top-Drei war diesmal nicht so knapp getrennt wie noch im Vorjahr. »Lidt I Fem« konnte sich vor »Higher« mit sieben Punkten Differenz auf der Pole Position positionieren, und den



Abstand zum Drittplatzierten »Story Of A Heart« mit 16 Punkten ausbauen. Dafür war es im Mittelfeld sehr eng beisammen – Platz zehn bis Platz 16 trennten nur fünf (!) Punkte

Das Endergebnis des Grand Prix d' Autriche 2010:

PLATZ	PKTE	TEILNEHMER	INTERPRET	TITEL
1	93	Roland P.	Rasmus Seebach	Lidt I Fem
2	86	Florian T.	Erik Grönwäll	Higher
3	77	Peter G.	Benny Anderssons Orkester feat. H. Sjöholm	Story Of A Heart
4	75	Sascha M.	Arash feat. Rebecca	Suddenly
5	71	Marco Sch.	Volumia!	Afscheid
6	70	Markus D.	Trigo Limpio	Maria Magdalena
7	66	Roman L.	Jenni Vartiainen	En Halua Kuolla Tänö Yöinä
8	62	Georg W.	Anna Vissi	Stin Pira
9	58	Franz Sch.	Coral Segvia	En Una Vida
10	55	Dietmar D.	Daugavpils Oranzais Koris	Kur Gaismena
11	54	Christian W.	Sarah Dawn Finer	Kärleksvisan
12	54	Norbert R.	Patty Bravo	La Bambola
13	53	Harald T.	Sophie Ellis Bextor	Bittersweet
14	52	Stefan B.	Malena Ernmann	One Step From Paradise
15	51	Reinhard E.	Bellefire Can't Cry	Hard Enough
16	50	Alkis V.	Lura feat. Kantango	Canta Um Tango
17	46	Stefan Sch.	Edyta Gorniak	Nie Opuszczaj Mnie
18	44	Manfred W.	Miguel Bose feat. Shakira	Si Tu No Vuelves
19	35	Mitra A.	Malena Ernmann	Sempre Libera
20	34	Erich W.	Coeur de Pirate & Julien Doré	Pour Un Infidele
21	32	Franz P.	Kati Garbi & Anna Vissi	Kalitera E Dia Mas

Wir haben jetzt auch die Gesamtstatistik überarbeitet, welche mit einem fairen System (Danke an unsere Freunde von OGAE Deutschland!) endlich einen kompletten All-Time-Wettbewerbsschnitt ermöglicht. Und die Top 10 sieht damit nach der 15. Ausgabe jetzt so aus:

Platz	Name	Punkte	TOTAL
1	ROMAN LESCHITZ	222	1912
2	MANFRED WALLY	216	1856
3	CHRISTIAN WEISS	174	1681
4	THOMAS BIEGLER	210	1585
5	ROLAND PUTZ	173	1449
6	PETER GÖSSNITZER	112	1415
7	FRANZ SCHMIDT	148	1387
8	REINHARD EHRET	122	1309
9	FLORIAN TUSI	102	1284
10	MARKUS TRITREMMEL	110	1146

Die komplette Gesamtweltrangliste sowie diese neu überarbeitete Durchschnittsliste des Grand Prix d' Autriche findet ihr auf der Website [www.ogae.at](http://www.ogae.at) im Mitgliederbereich bei OGAE AUSTRIA.

Im Namen von OGAE Österreich gratuliere ich dem Sieger 2010 (Roland Putz) und bedanke mich bei allen die am Wettbewerb teilgenommen haben. *Peter Gößnitzer*

# Die Vorentscheidungen in Österreich

## 1994 – Ein Schlager für den Frieden

Aus der geplanten internen Auswahl wurde eine improvisierte öffentliche Vorentscheidung. Erst sollte es ein Zweikampf werden zwischen Simone (ESC 1990) und Alexandra Werbanschitz (Sängerin und Model aus Graz, die 1988 Miss Austria und Siebte bei der Miss World wurde). Für die öffentliche Auswahl kamen laufend neue Interpreten dazu: Etta Scollo, Lele Ghia, Marc Berry und Three Girl Madhouse. Lele Ghia sagte schliesslich ab, drei weitere kamen hinzu: Carl Peyer, Jane Palmers



Bilder: Offfisch.net

Wollen nach Dublin: Etta Scollo (links) gibt sich südländisch mit „Amico Pierre“, Song-Contest-Veteranin Simone (Mitte) versucht es mit „Radio“ erneut, und Ex-Miß Alexandra Werbanschitz (rechts) will sich „mit Können, nicht mit Aussehen“ sowie dem Lied „Highway“ durchsetzen



Da das TV-Theater im ORF-Zentrum für die Wahl des neuen Intendanten reserviert war (man muss Prioritäten setzen), ging die Ausscheidung in einer Wiener Diskothek namens »Nachtwerk« am 8. März über die Bühne. Ein sichtlich nervöser Alfons Haider führte durchs Programm. Seine Witze der Marke Stammtsich waren für viele Zuseher wohl unterhaltsamer als die Musikstücke.

(1) Solitaire/Three Girl Madhouse

Three Girl Madhouse erinnerten an die Supremes und hatten ein schnelleres Lied als 1991, als sie Vorletzte geworden waren. Gary Lux konnte es abermals nicht lassen und schrieb den Text dafür. Leider war die Präsentation nicht besonders. Die »österreichischen Mekado« wurden schließlich unglückliche Zweite. Gary Lux durfte im Folgejahr wenigstens wieder im Background singen.

(2) Radio/Simone

Simone nahm angeblich ein Lied aus ihrem neuen Album. Im Herbst desselben Jahres gelang ihr mit »Wahre Liebe« ein großer Hit. Warum trat sie nicht mit diesem zum Vorentscheid an.

(3) Für den Frieden der Welt/Petra Frey

Die Meister des volkstümlichen Schlagers – Brunner & Brunner – schrieben das Lied zuerst für die Musicalsängerin Caroline Vasicek, die aber absagte. So entschieden sie sich für Petra Frey, eine damals noch 15-jährige Hotelfachschülerin aus Wattens. Sie hatte in Deutschland schon einige Fernsehauftritte absolviert und bereits mit Andy Borg »Zusammengeh'n« (keine Coverversion von Wegas) gesungen. Ihr Song-Contest-Lied hatte Ähnlichkeit mit den deutschen Beiträgen »Für alle« (1985) und »Dieser Traum darf niemals sterben« (1991). Letzteres Lied stammt vom gleichen Autor: Alfons Weindorf. Der Text kam vom oben erwähnten Brüderpaar.

(4) Du und i/Carl Peyer

Dem Steirer gelang 1987 mit »Romeo and Julia« sein erster großer Hit, an den er nie anschließen konnte. Angeblich war er bereits 1989 als Interpret für den Contest im Gespräch. Mit heiserer Stimme gab er eine nicht besonders einprägsame Ballade zum Besten.

(5) Flieg heute nacht/Jane Palmer

Der ehemalige Vorarlberger Lehrer Bilgeri – heute auch Buchautor und Filmregisseur – feierte bereits Erfolge mit »Video life« und »Some girls are ladies«. Er wollte von seinem Image (Rockprofessor und Liebling aller Hausfrauen) wegkommen und schrieb ein bluesiges Lied für Jane Palmers. Unter den Beiträgen des Abends war es eines der besseren, nicht zuletzt wegen der Sängerin.

(6) Amico Pierre/Etta Scollo

Die Italienerin Etta Scollo – bekannt durch Hits wie »Oh, darling« – wollte ebenfalls

ein Comeback, was ihr mit dem schlecht gesungenen Chanson misslang. Auch der Texter Georg Danzer war nach Nummer-Eins-Hits wie »Jö schau« kein Unbekannter.

(7) Highway/Alexandra Werbanschitz

Laut »Rennbahn-Express« nahm Alexandra gleich vier Lieder auf: »Zauber der Liebe«, »Tief in mir«, »Meine Sonne scheint nur für Dich«, »Phantasie«. Man darf jetzt raten, welches davon in Highway endete. Vermutlich war es das anspruchvollste des Abends oder besser gesagt: das einzige mit einer Spur Niveau.

(8) Swingin' out/Marc Berry

Marc Berry fand keinen geeigneten Sänger für seinen Bigband-Jazz-Song und opfer-te sich gar selber als Frank-Sinatra-Adept. Nach einigen zweiten Plätzen bei diversen Vorentscheidungen als Komponist musste er sich diesmal mit dem letzten Platz zufrieden geben.

Interpret	Texter	Komponist
1 Three Girl Madhouse	Gary Lux & Walter Engel	Walter Engel
2 Simone	Ralf Rene Maué	Ralf Rene Maué
3 Petra Frey	Karl & Johann Brunner	Alfons Weindorf
4 Carl Peyer	Carl Peyer	Erwin Bros
5 Jane Palmer	Thomas Hen	Reinhold Bilgeri
6 Etta Scollo	Peter Vieweger & Kris Krenn	Etta Scollo
7 Alexandra Werbanschitz	Georg Danzer	Rocky Tiba & Gregor Ugovsek
8 Marc Berry	Ina Siber	Marc Berry

Lied	OÖ	S	T	V	K	ST	B	W	NÖ	Pkt	Pl.
1 Solitaire	6	8	3	3	3	8	4	8	6	49	2
2 Radio	3	1		6	6	6	3	3	4	32	4
3 Für den Frieden der Welt	8	3	8	8	4	4	8	6	8	57	1
4 Du und i	4	6	4	4	2	2	6	4	1	33	3
5 Flieg heute nacht		4	1	2	8	3	1	1		20	5
6 Amico Pierre	1		2	1			2	2		8	7
7 Highway	2	2	6			1			2	13	6
8 Swingin' out					1				3	4	8

In jedem Landesstudio saß eine Jury mit je 16 Personen, die genau wie beim internationalen Song Contest werteten. Nach dem Auftritt der Vorjahressiegerin Niamh Kavanagh wurden die Wertungen in Song-Contest-Manier neunmal abgefragt. Ein Tänzchen mit Niki Lauda oder dem neuen ORF-Intendant (damals noch ein Mann) hätte Alfons Haider sicher aufgelockert und wäre wohl auch für die Zuseher erbaulich gewesen, aber dafür blieb keine Zeit.

Trotz vieler bekannter Namen unter den Autoren war die Sendung an Dilletantismus nicht zu überbieten. Abgesehen von den üblichen Pannen bei der Wertung (die niederösterreichische Jury konnte erst beim zweiten Versuch aufgerufen werden), war der Sound schlecht, die Lieder mehr als dürftig und die Wertung äußerst ungerecht. Letzteres hängt damit zusammen, dass die Landesstudios für die Auswahl der Juroren verantwortlich waren, und die Regionalsender spielen eben gewöhnlich Schlager der Sorte Petra Frey, der in einer Diskothek (!! ) wenig Anklang findet. Die junge Tirolerin, die eigentlich Kauch heißt, wurde von den Discogehern ausgebuht. Die Sendung erreichte mit 1,1 Million Zuseher aber eine befriedigende Einschaltquote.

Die Verrisse in der Presse waren nachvollziehbar, einige Schlagzeilen waren: Vom Bierzelt zum Song Contest, Aber bitte mit Dirndl, Zurück ins Jahr 1982, Nur letztes Drittel. Der Manager Beierlein wurde wie folgt zitiert: »Ich hielt die Sendung zunächst für eine Parodie. (...) Der Song ist doch nur ‚ein bißchen Frieden‘ für Arme, dem netten Mädchen wird nichts Gutes getan.« Joesi Prokopetz meinte in einer Glosse zum Siegerlied: »Das ist so erschreckend österreichisch, daß man es ein wenig beweinen muss«.

Es reichte schliesslich zu einem 17. Platz (von 25) in Dublin. Zwölf Tage später konnte Petra Frey aber die »Hitparade im ZDF« überlegen für sich entscheiden. Auch muss erwähnt werden, dass von Österreichs Eurovisionsvertretern der Neunziger Jahre nur Petra Frey sich einen Namen in der Branche machen konnte.

Ach ja: Die Intendantenwahl gewann Gerhard Zeiler, der den legendären Gerd Bacher, einen Song-Contest-Verächter, ablöste. Zeiler nominierte Kathrin Zechner als neue Unterhaltungschefin. Ihr waren öffentliche Liedauswahlen ein Greuel, doch mehr dazu ein anderes Mal.



Three Girl Madhouse

Worte, die weh tun, und Bilder, die schrei'n  
Wehende Fahnen im Wind  
Grenzen, die lügen und keiner mehr kennt  
Und Menschen, von Tränen fast blind

Manchmal, da hör' ich ein Lied tief in mir  
Das mir von Liebe erzählt  
Sehnsucht nach Freiheit und nach einer Welt  
Wo jeder den andern versteht

Für den Frieden der Welt, für die Hoffnung nach Licht  
Für die Wahrheit, die keiner mehr sieht  
Für die Menschen, die frier'n und die keiner mehr hört  
Dafür singe ich euch dieses Lied

Für den Frieden der Welt, für die Hoffnung nach Licht  
Für die Wahrheit, die keiner mehr sieht  
Für die Menschen, die frier'n und die keiner mehr hört  
Dafür singe ich euch dieses Lied  
Dafür singe ich euch dieses Lied

Flehende Herzen im Dunkel der Nacht  
Wann sehen sie wieder Licht?  
Wer gibt den Kindern ihr Lachen zurück  
Bevor ihre Hoffnung zerbricht?

Für den Frieden der Welt, für die Hoffnung nach Licht  
Für die Wahrheit, die keiner mehr sieht  
Für die Menschen, die frier'n und die keiner mehr hört  
Dafür singe ich euch dieses Lied

Und es darf nicht mehr sein  
Daß man Mut dazu braucht  
Um den anderen Liebe zu zeigen

Für den Frieden der Welt, für die Hoffnung nach Licht  
Für die Wahrheit, die keiner mehr sieht  
Für die Menschen, die frier'n und die keiner mehr hört  
Dafür singe ich euch dieses Lied  
Ooh ... dieses Lied

*Dietmar Dellanoi*

# EURO-SONG

# The Story

## 20. Teil – 1980

# Autostop nach

# Den Haag

Das israelische Fernsehen wollte den Song Contest nach dem Sieg im eigenen Land auch 1980 wieder ausrichten. Niemals vorher (und erst 1994 tatsächlich) war ein Land zweimal hintereinander Gastgeber. Doch finanzielle Gründe führten zu einer Absage. Die EBU musste einen Ersatz finden und lange schien es, als ob der ESC das Silberjubiläum nicht erleben sollte. Der niederländische Rundfunk sprang ein und veranstaltete einen relativ billigen Bewerb. Es war das letzte Mal, dass der Grand Prix nicht im Land des amtierenden Siegers

seine Zelte aufschlug. Und es war das einzige Mal, dass eben dieser Sieger den Titel nicht verteidigen konnte oder wollte, denn Israel war nicht dabei, da am 19. April, dem Tag der Veranstaltung, ein nationaler Gedenktag begangen wurde.

Marlous Fluitsma – ihr Mann ist der bekannte Künstler Hermann van Veen – führte durch den Abend und präsentierte Sänger/Innen aus 19 Nationen, genauer gesagt waren für die Vorstellung der Interpreten je ein Vertreter aus dem entsprechenden Land angereist, der ein par Wort über



den folgenden Beitrag in Startplatz zwei zu bieten hat. Ajda Landessprache (!) verlor. Der Finne Pekkan intonierte ein Hohelied übers Erdöl («Petr'oil»). Die Melodie war finnisch vor, verstehen konnten ihn nur die Finnen und denen war ihr Teilnehmer und sein Lied vermutlich geläufig. Diese Schnapsidee wurde von der EBU kein zweites Mal ausprobiert. Ganz schuld an dieser Sache war auch der ORF nicht, denn man wollte dort eine andere Art der Präsentation.

Für Österreich übernahm dies Chris Lohner, deren Stimme Bahnreisenden noch heute vertraut ist. Die Gruppe Blue Danube wurde extra für den Contest zusammengestellt oder gecastet, wie man heute auf neudeutsch zu sagen pflegt. Die drei Männer und zwei Frauen – in weiß und hellstem blau gekleidet – sangen (über) »Musik«, ein fröhliches Lied über die verschiedenen Musikstile und Komponisten. Selbst wer kein Wort Deutsch versteht, ahnt, worum es in diesem Lied geht. Die eingängige Melodie sorgte dafür, dass Oostenrijk mit Rang acht zufrieden sein konnte. Zwei von den Herren – Marc Berry und Marty Brem – durften zum Contest zurückkehren, der eine zweimal als Komponist in den 90ern, der andere als Solokünstler im Folgejahr. Zu Chris Lohner fällt mir noch etwas ein: Wie würde sie heißen, wenn sie Österreichs ESC-Starter von 1968 – er war 1980 noch Junggeselle – geheiratet hätte.

Okay, ein schlechter Scherz. Kein Witz ist das, was die Türkei mit

in Startplatz zwei zu bieten hat. Ajda Pekkan intonierte ein Hohelied übers Erdöl («Petr'oil»). Die Melodie war anspruchsvoll und die Darbietung mit ausgefallenen Instrumenten wie Zimbeln und Bongos arrangiert. Mit Punkten aus drei Ländern (drei aus Österreich sowie 12 aus Marokko und acht aus Italien) musste sich die Türkei mit Platz 15 zufrieden geben. Das war immerhin die bis dato beste Platzierung.

Es folgte der eher unbeliebte mediterrane Nachbar Griechenland: Anna Vissi & The Epikouri mit »Autostop«. Abermals konnte man sich denken, worum es geht, zumal auch eine Autohupe zu hören war. Anna und die drei Leute im Background – mit Kostümen in rot und schwarz – boten eine recht gelungene Bühnenshow mit einer kurzen griechischen Tanzeinlage. Mehr als Rang 13 war es den Juroren nicht wert. Anna kehrte 1982 (Fünfte) und 2006 (Neunte) zum Grand Prix zurück und war mit ernster gemeinten Titeln erfolgreicher. Noch lustiger ging es im luxemburgischen Beitrag zu. Die Zwillingsschwestern Sophie & Magaly huldigten »Papa Pingouin«. Ein Mann mit alberner Brille im Pinguinkostüm sang, tänzelte, hüpfte und drehte sich auf der Bühne. Besser kann man sich nicht zum Deppen machen. Der Chor bestand aus drei Damen, die sich ebenso als Pinguine verkleideten. Der Spaß brachte dem Großherzogtum Lied komponiert, aber dafür keine

Punkte aus Deutschland erhalten, was etwas über seine Beliebtheit im eigenen Land aussagt. Aber er hatte ja noch ein besseres Lied im Rennen. Ein Vierteljahrhundert später tauchte das Lied in einer französischen Kinderserie auf und erreichte so die Charts.

Nachdem Tunesien seine Teilnahme 1977 zurückgezogen hatte, war 1980 Marokko das erste (und bis heute einzige) afrikanische Land, das jemals den ESC betrat. Samira Ben Said sang »Bitakat hob«, das in französischer Übersetzung »Message d'amour« hieß. Man darf einen simplen Text über Liebe vermuten. Das bodenlange grüne Kleid der Sängerin erinnerte an einen Bademantel. Dieses und das orientalische Lied selbst konnten die Zuseher oder besser die Juroren nicht erfreuen, so mussten die Marokkaner mit sieben Punkten (alle aus Italien) und einem vorletzten Platz wieder abreisen. Wenigstens konnte man Finnland überholen.

Der Italiener Alan Sorrenti – äußerlich ein Verschnitt aus Karl-Heinz Grasser und Thomas Brezina – bot einen wahren Schmachtfetzen. In »Non so che darei« meinte er, dass er ohne seine Angebetete nicht wisse, was er tun solle. Alan hatte auch außerhalb Italien schon Hits (Tu sei l'unica donna per me), einige wurden von Hoffmann und Hoffmann gecover. Mit dem sechsten Platz war er durchaus erfolgreich. Wenn der Chor besser gesungen hätte und die Garderobe nicht in schrecklichem

pink und hellblau gewesen wäre, hätte Italien besser abgeschnitten.

Und wieder gab es ein Kinderlied. Bamses Venner aus Dänemark mit einem übergewichtigen Sänger boten etwas zu lachen. Der Sänger traute sich in blauer Latzhose und weiß-hellblau-gestreiftem Pullover auf die Bühne, die Beschreibung der drei Choristen erspare ich dem Leser. »Taenker altid paa dig« wurde 14. Die Jurys waren voll der Gnade.

Schweden kam dafür mit einem richtigen Popsong von Tomas Ledin, das auch gut orchestriert wurde. Sein »Just nu« präsentierte er auf coole Art in Lederoutfit, wurde aber nur zehnter. Aus Dänemark, Finnland und Norwegen gab es keinen einzigen Punkt. Schade für ein Stück, das auf der Höhe der Zeit war.

Die Schweizer verzichteten auf eine Ausscheidung mangels ernst zu nehmender Vorschläge. Paola wurde als Fixstarterin nach Den Haag gesandt. Auf französisch sang sie »Cinema«, ein einfaches Loblied auf das Kino, das aber perfekt vorgetragen wurde. Die Autoren waren keine Unbekannten: Komponist Peter Reber hatte als Drittel von Peter, Sue & Marc dreifache Grand-Prix-Erfahrung. Außerdem stammt von ihm »Swiss lady« (1977). Den Text schrieb er zusammen mit Veronique Muller, die 1972 für die Eidgenossen sang. Das gelungene Orchesterarrangement durfte ebenfalls Reber dirigieren. Platz vier war ein gerechter Lohn für eine Sängerin, die bald als Co-Moderatorin von



**Katja Ebstein wurde den Ruf als ewige Dritte los – sie belegte den zweiten Platz**



**Erster Sieg für den späteren Mr. Eurovision Johnny Logan**

»Verstehen sie Spaß?« bekannter sein sollte.

Finnland schickte einen Querflöte spielenden Mann namens Vesa-Matti Loiri. Mit dem textlastigen Lied »Huulumies« konnte er nur ein paar Juroren aus Norwegen und Frankreich beeindrucken. Er blieb letzter und nippte auf der Siegerparty wohl kaum an der Sektföte. Die finnischen Beiträge waren zu dieser Zeit fast alleamt brav und erfolglos, das sollte sich ab 1981 ändern, jedenfalls das mit dem »brav«. Außerdem hat sich nach einem Vierteljahrhundert Grand Prix bereits herumgesprochen: Un-scheinbare Männer mit tiefer Stimme kommen selten gut an, schon gar nicht, wenn sie Flöte spielen.

Ase Kleveland kündigte eine folkloristische Perle aus Norwegen an. Mit dem Lied »Samiid aednan« der beiden Männer Sverre Kjelsberg & Matti Haetta – in samischer Tracht – fielen die Skandinavier aus dem Rahmen. Wer jetzt noch keinen Farbfernseher besaß, hat sicher etwas versäumt. Leider wurde das schön orchestrierte Lied nicht belohnt. Mit 15 Punkten, davon 6 aus Deutschland, klassierten sie sich nur als 16.

Zum dritten Mal wurde das deutsche Lied von Ralph Siegel komponiert und zum dritten Mal durfte Katja Ebstein ihr Land vertreten. Sie wurde '70 und '71 Dritte. Die Hymne »Theater« interpretierte sie würdevoll, die Texte von Bernd Meinunger

waren damals noch hörens- wert. Ebstein wurde den Titel »Ewige Dritte« los, da sie Zweite wurde. Nach dem 12er aus Italien lag Deutschland sogar vier Wertungsrunden in Führung. Die Choreographie mit vier geschminkten Pantomimen war eine von den besten des Abends.

In Großbritannien war die Zeit, als sich namhafte Künstler zum Grand Prix trauten, endgültig vorbei, nicht aber die der vorderen Plazierungen. Prima Donna wurden Dritte und hatten mit »Love enough for two« den richtigen Song für eine Samstag-Abend-Sendung der frühen 80er. Die sechs Sängerinnen und Sänger vermittelten den Zusehern die Harmonie von drei glücklichen Pärchen, das Lied war eine Mischung der Fröhlichkeit der 70er und dem Pep der 80er.

Der Portugiese José Cid, dessen Brille den Eindruck erweckte, er sei blind, kam mit einem Lied, das heute sehr trashig wirkt. »Um grande, grande amor« war nicht sehr tiefgründig, begann das Stück doch mit »Addio, adieu, auf Wiederseh'n, good-bye«. Der siebente Platz war der beste für Portugal seit 1972 und sollte es bis 1996 bleiben.

Die Gastgeber nominierten Magie MacNeal, die mit ihrem Partner Mouth bereits Dritte im Abba-Jahr 1974 geworden war. »Amsterdam« hatte einen kraftvollen Refrain und gefühlvolle Strophen und war ein tolles Lied über eine Stadt, die außerhalb der Niederlande wohl mehr sagt als das Land selbst. Bis zur marokkani-

schen Jury lag es in Führung, am Ende gab es einen fünften Platz, das dem holländischen Sender vielleicht angenehmer war als ein Sieg.

Die Kulturnation Frankreich nahm den Grand Prix nicht mehr so ernst und schickte zwei Wochen nach Ostern ein Karnevalslied ein. Profil mit »He he m'sieurs dames« versuchten gute Stimmung zu verbreiten, doch das schafften andere weit niveauvoller. Der elfte Platz bedeutete zwar die viertschlechteste Platzierung für die Grande Nation, war aber ein Gnadenurteil.

Für den gebürtigen Australier Sean Sherrard sollten die folgenden drei Minuten unter seinem Künstlernamen Johnny Logan sein Leben verändern. Schüchtern auf einem Hocker sitzend, sang der Jüngling mit den Unschuldsgaugen eines Engels – immerhin zählte er bereits 26 Lenze – das spätere Siegerlied »What's another year«. Die Ballade aus Irland mit dem ruhigen Saxofon-Intro war vielleicht genau das, was sich ein paar gequälte Juroren jetzt wünschten. Über Logans irische Staatsbürgerschaft gehen die Angaben in der Song-Contest-Literatur auseinander. Einmal wird behauptet, er hatte bereits 1980 die Doppel-Staatsbürgerschaft, andere wiederum »gönnten« ihm den irischen Pass erst nach seinem ersten Sieg oder gar erst kurz vor seinem zweiten Auftritt 1987.

Der bärtige spanische Dirigent schwang bereits den Taktstock, als die drei Interpreten von Trigo Limpio die

Bühne von der rechten Seite betreten. Ihr »Quédate esta noche« war wohl musikalisch der anspruchsvollste Beitrag des Abends. Der Refrain wirkte leicht disharmonisch. Dass die Jurys Platz 12 vergaben, hätte man nicht vermutet. Solche Lieder landen oft weiter hinten.

Die Mitglieder des Orchesters durften ihre Instrumente zusammenpacken, die Belgier brauchten ihre Unterstützung nicht und boten dafür Unterhaltung auf der Höhe der Zeit, die dreißig Jahre später aber seltsam anmutet. Der Sänger von Telex mit dem Aussehen eines Physiklehrers drückte auf den Knopf eines Geräts vom Umfang einer Kommode und die Zuseher wurden in eine elektronische Klangwolke eingehüllt. Das Aussehen der drei war weniger stilvoll: Der Sänger hatte unter dem Anzug ein knallblaues Ruderleiberl an, er und die anderen beiden der Band zudem weiße Schals. Der Text war ein



**Alan Sorrenti erreichte mit italienischem Schmalz einen sechsten Platz**

Loblied auf die Eurovision zum Silberjubiläum des Contests (für das Goldjubiläum sollten die Bosnier etwas vorbereiten), aber sehr dünn. Außerdem wurde der Refrain zu oft wiederholte. Ohne die zehn Punkte aus Portugal wäre Belgien Letzter geworden, so reichte es zu Platz 17.

Die Punkteauszählung verlief spannend. Erst führten die Niederlande fünf Runden lang, nachdem sie von den ersten vier Jurys dreimal die 12 erhalten hatten, auch von Österreich, das als erstes abstimmte. Danach lag die deutsche Ebstein nach vier Abfragen vorne. Erst die zehnte Jury, nämlich Finnland bracht Irland an die Spitze. Danach folgten drei 12er hintereinander für Logan. Ihm war der Sieg nicht mehr zu nehmen. Sein Siegerlied war ein großer Hit, doch er schaffte keinen dauerhaften Erfolg. Berufliche und private Tiefschläge waren die Folge. Aber das Schicksal



**Platz neun für die Pinguine aus Luxemburg mit Musik von Ralph Siegel**

hat eine zweite Chance für ihn.  
Für Österreich sah es nach vier Runden gar nicht gut aus: nur ein Punkt. Doch am Schluss gab es aus 16 Nationen Zähler. Mehr schafften auch Irland und Deutschland nicht.

In die Ö3-Hitparade, die damals nur 15 Plätze hatte, schafften es die Beiträge von Sophie & Magaly, Primadonna und natürlich Johnny Logan. Alan Sorrenti war immerhin in den Verkaufscharts.



*Dietmar Dellanoi*

Platz	Land	Interpret	Titel	Pkte
1.	Irland	Johnny Logan	What's Another Year?	143
2.	Deutschland	Katja Ebstein	Theater	128
3.	Ver. Konigreich	Prima Donna	Love Enough for Two	106
4.	Schweiz	Paola	Cinéma	104
5.	Niederlande	Maggie MacNeal	Amsterdam	93
6.	Italien	Alan Sorrenti	Non so che darei	87
7.	Portugal	José Cid	Um grande, grande amor	71
8.	Osterreich	Blue Danube	Du bist Musik	64
9.	Luxemburg	Sophie & Magali	Papa pingouin	56
10.	Schweden	Tomas Ledin	Just nu	47
11.	Frankreich	Profil	He, he m'ssieurs dames	45
12.	Spanien	Trigo Limpio	Quédate esta noche	38
13.	Griechenland	Anna Vissi & The Epikouri	Autostop	30
14.	Danemark	Bamses Venner	Tænker altid på dig	25
15.	Turkei	Ajda Pekkan	Petr' oil	23
16.	Norwegen	Sverre Kjelsberg & Mattis Haetta	Sámiid ædnan	15
17.	Belgien	Telex	Euro-vision	14
18.	Marokko	Samira Bensaid	Bitakat hob	7
19.	Finnland	Vesa-Matti Loiri	Huilumies	6

## OGAE-Austria Vorstand und Team

**René Kern** Clubleitung, Generalversammlung, Vorstandssitzung, Auslandsanfragen & Korrespondenz  
Grüne Gasse 35/15, 8020 Graz, Tel.: 0676/365 27 71, [Rene.kern@aon.at](mailto:Rene.kern@aon.at)

**Manfred Wally** Stellvertretung Clubleitung, ORF-Kontakt  
Rudolf v.Alt-Platz 2/6, 1030 Wien, Tel.: 01/718 67 72, [guilty@gmx.at](mailto:guilty@gmx.at)

**Dietmar Dellanoi** Kassier, Retro Second Chance Contest, EuroSongNews  
Konsumstraße 4, 6973 Höchst, Tel.: 0650/525 68 21, [dietmar.dellanoi@vol.at](mailto:dietmar.dellanoi@vol.at)

**Andreas Walzl** Schriftführer  
Grüne Gasse 35/17, 8020 Graz, Tel.: 0650/811 17 55, [awalzl@gmx.at](mailto:awalzl@gmx.at)

**Claudia Weymayer-Czaak** Beirat, Clubheft Reflections, Versand  
Robert Lachgasse 50/7, 1210 Wien, Tel.: 01/259 10 87, [claudia.czaak@chello.at](mailto:claudia.czaak@chello.at)

**Werner Hinterer** Beirat, Organisation Clubtreffen, Eurocafé  
Enekelstraße 20/27, 1160 Wien, Tel.: 0664/846 39 26, [werner@hinterer.eu](mailto:werner@hinterer.eu)

**Sabine Chylik** Beirat, Mitgliederverwaltung  
Habergasse 20/25-26, 1160 Wien, Tel.: 0650/560 14 55, [sabine.c@chello.at](mailto:sabine.c@chello.at)

**Martin Huber** DVD- und Video-Service  
Emberg-Nord 10a, 8605 Kapfenberg, Tel.: 03862/217 38, [ogaevideo@hotmail.com](mailto:ogaevideo@hotmail.com)

**Markus Tritremmel** Newsletter Versand, Audio- und Buchservice, Audio-Archiv-Service  
Feuerbachgasse 30c/8, 8020 Graz, Tel.: 0676/820 03 569, [marcos\\_tritremmel@hotmail.com](mailto:marcos_tritremmel@hotmail.com)

**Peter Gössnitzer** Second Chance Contest, Grand Prix d'Autriche  
Siemensstraße 24, 6020 Innsbruck, Tel.: 0650/728 25 15, [peter.goessnitzer@gmail.com](mailto:peter.goessnitzer@gmail.com)

### **Impressum:**

Herausgeber: OGAE-Austria, Eurovision Song Contest Fan Club

Redaktion und Layout: Claudia Weymayer-Czaak

Druck: Druck 3400, Klosterneuburg

Beiträge: Stefan Ball, Dietmar Dellanoi, Peter Gössnitzer, René Kern, Sascha Mutavdzic, Markus Tritremmel, Claudia Weymayer-Czaak

Homepage: [www.ogae.at](http://www.ogae.at)

Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich

Bankverbindung: Hypobank Vorarlberg, BLZ 58000, Kto-Nr. 15 363 703 019

Bankverbindung international: IBAN AT74 5800 0153 6370 3019, BIC HYPVAT2B

# Die letzte Seite



Hier sehen wir die seltene Single des jugoslawischen Beitrages 1970 mit dem Titel »Pridi, dala ti bom cvet« gesungen von Eva Sršen. Sie erreichte mit diesem Lied zwar nur den elften Platz (von 12), aber immerhin, denn Österreich verweigerte in diesem Jahr schon wieder. 1974 beteiligte sie sich nochmals am jugoslawischen Vorentscheid, erreichte jedoch mit dem Lied Lepa ljubezen nur den neunten von 12 Plätzen.